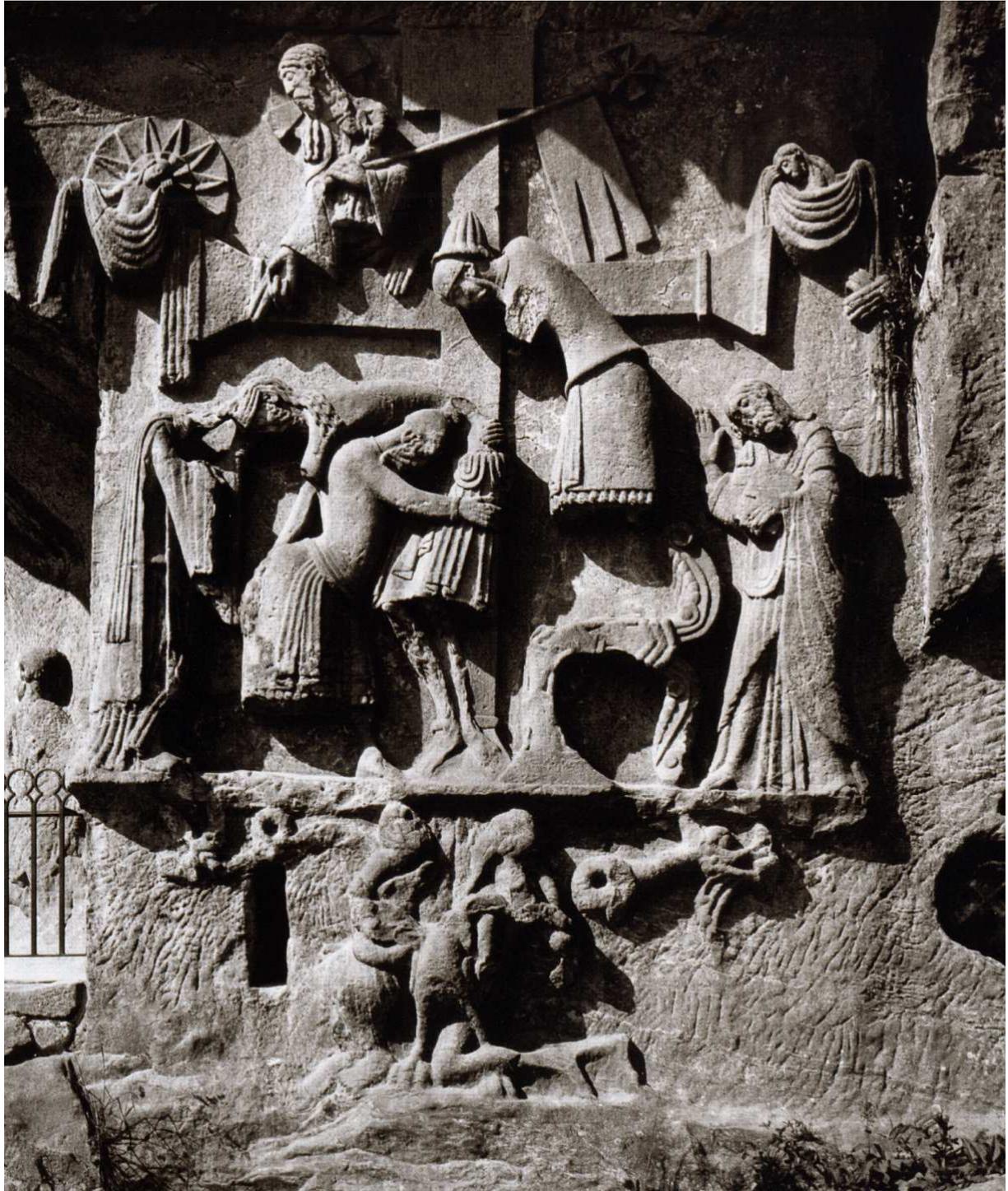


# Das Kreuzabnahme-Relief an den Externsteinen zur Anerkennung als Weltkulturerbe



Oswald Tränkenschuh, Königsberg in Franken, 2010

Nach heutiger Sicht ist die Erde ein **Geoid**, am Äquator mit größerem Umfang als über die Pole gemessen. Mutter Erde ist am Nord- und Südpol gewissermaßen abgeplattet.

**Äquatorumfang ist 40076,6 km**  
**Nord-Südumfang ist 40009,173 km**

Über lange Zeiträume wurde die Erde als **perfekte Kugel** angeschaut, mit den Umfängen von 40000 km. – Besonders oft kommt vor:

*Nord – Südumfang mit 39.941,58 km*

**1 [URE] = 1 Urmaßeinheit = (4:  $\pi$ ) =  $\tan 51^\circ 51' 14,3''$ .**

Das ist die **Schattenlänge am 21.3 um 12 Uhr, WOZ auf  $51,853972^\circ\text{N}$ .**

Über diesen Winkel rechnen sich [URE] und Meter „von alleine“ ineinander um (oder jedes Längenmaß der Größe 1):

$\tan 51^\circ 51' 14,3'' = 1,273239545; * \pi = 4$

**1 [OE] = 1 Ortseinheit;** das ist die Schattenlänge eines Stabes der Größe 1 (1 m) am 21.3 am **Ort der Messung** um 12 Uhr WOZ.

**Die Euler'sche Zahl  $e = 2,718281828459..$**

© Alle Rechte beim Autor und Verlag Mandragora,  
Irene Tränkenschuh, Elsaveg 5  
97486 Königsberg i. Fr.

Homepage: [www.geo-mathe.de](http://www.geo-mathe.de) Tel.: 09525/381

1. Auflage Stand Juli 2010

**!!! Bitte alle Bücher direkt und schriftlich beim Verlag bestellen !!!**

## Überblick/Zusammenfassung



Das Kreuzabnahme-Relief an einer Felsenwand der Externsteine südlich von Detmold, Nordrhein-Westfalen, ist in vieler Hinsicht ein großartiges Kunstwerk. In christlicher Formensprache, mit deutlichen ikonografischen Elementen des Mithraskultes, wird die Geometrie Alteuropas in ihm mathematisch überliefert. Die geometrischen Berechnungen der Erdumfänge, der Jahreslängen, der Euer'schen Zahl  $e$  und von Minuten und Sekunden wurde aus der Installation der „Ellipse aus weißem Sand“ und den Maßen der „Nebenhöhle“ übernommen. Das Relief ist eine identische Übersetzung der Geometrie der Vorgeschichte in die christliche Ära. - Ein wahres mathematisches Wunderwerk!

## Overview/Summary



The Descent From The Cross relief, on a cliff face of the external stones to the South of Detmold, Nordrhein-Westfalen, is in many respects a great work of art. With the use of Christian forms, and with significant iconographical elements characteristic of the Mithras Cult, the geometry of ancient Europe was transferred to it mathematically. The geometrical calculations of the scope of the Earth, the length of years, the Euler's number  $e$  and the numbers of minutes and seconds were transferred from the installation of the "White Sand Ellipse" and the measurements of the "Treasure cave". The relief is an identical interpretation of the geometry of the ancient history of the Christian era. A true mathematical artistic masterpiece!

## Aperçu/résumé



Le relief cruciforme creusé dans une paroi rocheuse de la formation de pierres levées dite d'« Externsteine » au sud de Deltmold en Rhénanie du Nord-Westphalie (Allemagne) constitue une magnifique œuvre d'art à bien des égards. Exprimé dans le langage des formes chrétien et mettant nettement en évidence des éléments iconographiques du culte de Mithra, il reflète la géométrie de l'Europe ancienne ainsi transmise de manière mathématique. Les calculs géométriques des circonférences terrestres, de la longueur des années, du nombre d'Euler désigné par la grandeur  $e$  ainsi que des minutes et des secondes ont découlés de l'installation de l'« ellipse en sable blanc » et des dimensions de la « cavité annexe ». Le relief traduit fidèlement la géométrie de la préhistoire dans l'ère chrétienne et s'avère donc un véritable chef-d'œuvre mathématique !

## Обзор (выводы)



Рельеф «Снятие с креста» на скале в Экстернштайне к югу от Детмольда (федеральная земля Нордрейн-Вестфален) представляет собой во многих отношениях замечательное произведение искусства. В нем средствами христианского символического языка с отчетливыми иконографическими элементами культа Мирты математически отображаются геометрические представления Древней Европы. Геометрические расчёты длины окружности Земли, продолжительности года, эйлерова числа  $e$ , длительности минут и секунд повторяют параметры «эллипса из белого песка» и размеры «соседней пещеры». Рельеф точно переносит геометрические представления доисторических времен в эру христианства. – Настоящий шедевр математики!

## sumario/resumen



El relieve del Descendimiento de la Cruz en una pared de una roca de los Externsteine hacia al sur de Detmold, Renania del Norte-Westfalia es en muchos respectos una obra de arte estupenda. En una lengua de las formas cristiana, con claros elementos iconográficos de la Mitramitología la geometria de Europa antiguo es transmitida matemáticamente en ella. Los cálculos geométricos de las circunferencias de la tierra, de los tiempos del año, del número de Euler  $e$  y de los minutos y segundos fueron adoptados por la instalación de „la elipse de arena blanca“ y de las medidas de la “cueva secundaria“. El relieve es una traducción idéntica de la geometria de la prehistoria a la era cristiana. – ¡Una verdadera maravilla matemática!

### Wir müssen uns bewusst sein:

Geometrische Konstruktionen erfolgten über rechtwinkelige Dreiecke und Kreise. In der **Ebene wurden sie** über **Längen-Einheiten** abgemessen; auf der Erdkugel (Geoid) mit dem **Schattenstab** und der **Zeit** (Sonnenlauf).

In unserer heutigen **arithmetischen (Zahlen)-Schreibweise** bedeuten 1,1938 oder 11,938 oder 119,38 das geometrisch ähnliche Zahlenverhältnis; in dieser Tatsache liegt der Grund für das heute benutzte Zehner (Dezimal)-System.

# **A Das Kreuzabnahme-Relief an den Externsteinen**

## **- Mathematische Erkenntnisse als Grundlage zur Anerkennung als Weltkulturerbe**

Jeder Besucher der Externsteine der dieses einmalige Relief an der Felswand in Ruhe betrachten und auf sich wirken lassen kann, ist von seiner archaisch herben und sichtbar sehr bewusst gestalteten Botschaft und Formensprache nachhaltig tief beeindruckt. Es geht vielen Menschen so, gleich welche kulturelle Prägung oder religiösen Hintergrund sie unbewusst in sich tragen: Die Gedanken und das Empfinden einer Wende, einer Notwende (?), das Ende eines abgelaufenen Zyklus', einer Ära, ist im steifen Stein verbunden mit dem Prinzip Hoffnung auf Neuwerdung, Wandel, Auferstehung. Alles hat ein Ende!

Diese Gefühle und Erkenntnisse im Inneren des Betrachters waren bei der Planung der Reliefdarstellung beabsichtigt. Neidlos dürfen wir zugeben, diese Absicht ist gut geglückt, sehr gut und wirksam!

Die hier geäußerten Worte sind in ihrem Sinn doppeldeutig. – Sicher ist, dass das Leid des Gekreuzigten zu Ende ist. Ist es ebenso sicher, dass nach dem Sterben die Auferstehung, die Wiedergeburt erfolgt? Im gleichen Leib, mit demselben Wesen wie vor dieser Wende?

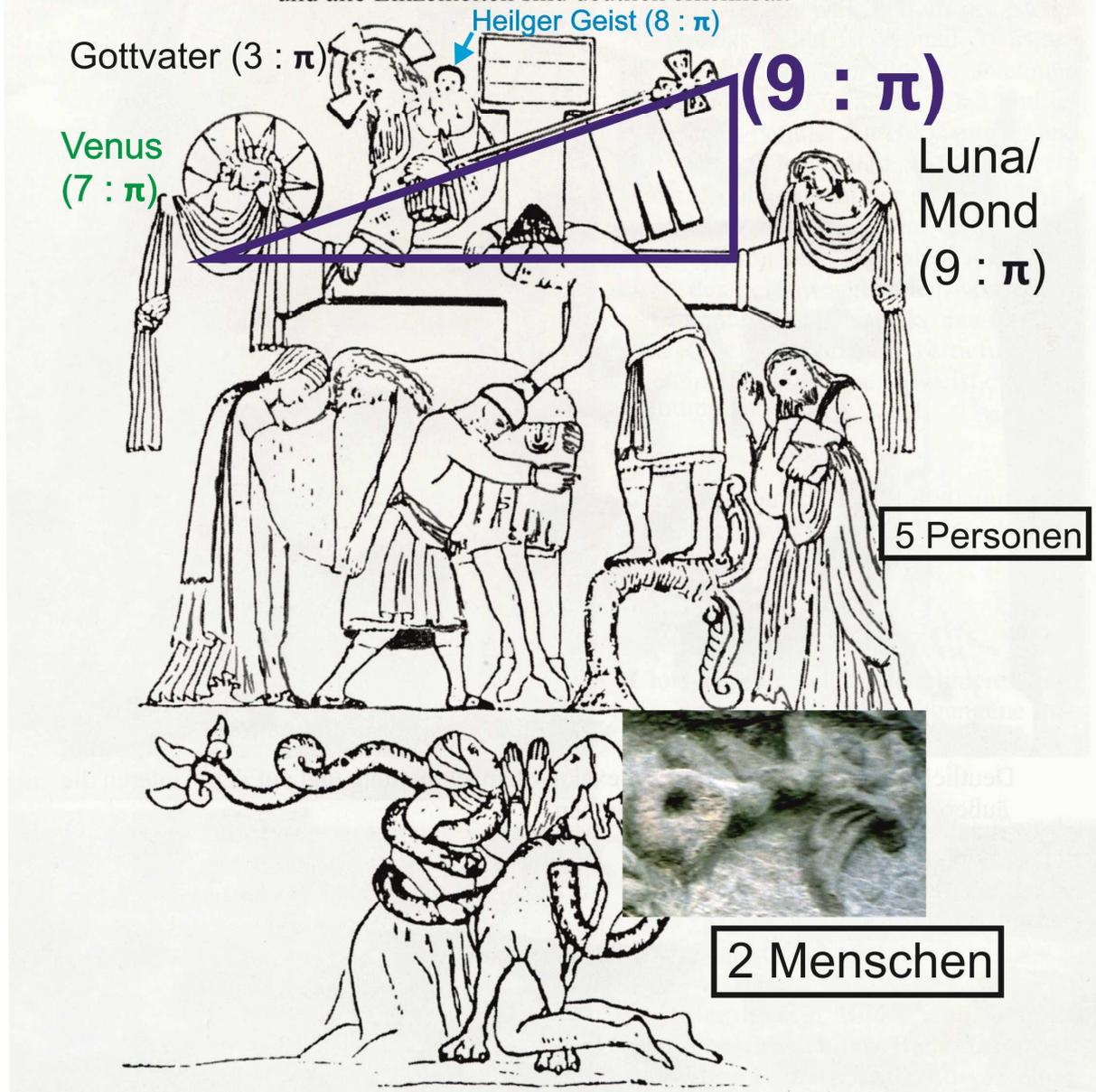
Das wäre zu tiefst sinnwidrig: Dieselben Verstrickungen, Schwächen, Belastungen in einer neuen Runde auf Erden oder in der geistigen Welt wieder zu leben, das wäre die „Hölle“. Wandel, Entwicklung und Lernen, Wachsen im Psychisch-Seelischen und Akzeptanz des Geistigen sind die tragenden Kräfte des Lebens. Kreuzabnahme und Sterben sind nur möglich, wenn ein Mensch vorher zur Welt gekommen war. Darum wird Karfreitag und Ostern jedes Jahr gefeiert; das Zyklische, die Wiedergeburt, der regelmäßige –ewige– Kreislauf des Erdenjahres ist der geistige Urgrund der Formensprache und die Komposition des Reliefs. – Darum wird der Mensch davon in seiner Mitte so tief angesprochen. Das war Absicht. Es gibt aber noch einen Grund...

### **1. Die verborgene Geometrie als Ausdruck kosmisch-menschlicher Harmonie**

Die in Starrheit versteinerte Bildszene mit den auffälligen Geraden der Kreuzesbalken, die Winkelbildung der Standarte zum Kreuz und die eigenartig geformten Enden der Kreuzbalken erwecken den Eindruck einer geometrischen Planung. Unterstützt wird diese Sichtweise durch die klare Trennung des Bildes in drei Ebenen. Wiederum starr sind diese Ebenen voneinander getrennt, durch den Kreuz-Querbalken und im unteren Teil durch die Steinkonsole, die von dem drachenumwundenen Menschenpaar gewissermaßen gestützt wird.

Die Bildszene in der mittleren Ebene benutzt die gerade Steinkonsole als Fundament, als festen Erdboden, auf dem sich die Szene der Kreuzabnahme abspielt. Diese Szene gab dem

Auf der Zeichnung ist das Relief in unbeschädigter Form dargestellt und alle Einzelheiten sind deutlich erkennbar.



**Das Kreuzabnahme-Relief gliedert sich von unten nach oben betrachtet in 3**

**Ebenen:** Höhe 4,80 Meter; Breite = 3,70 Meter

- ❖ Das mystische erste Menschenpaar (**Adam** und **Eva**, bekleidet; also nach dem Sündenfall); oder **Ask** und **Embla**. Gemeint sind **Animus** und **Anima**, die das Leben in der sichtbaren „**Mittelwelt**“ stützen.
- ❖ Die Mittelwelt des **Wachbewusstsein** (Mitgard) mit 5 Personen 5 ist die Zahl des Menschen auf der Erde(≙ Symbol des Pentagrammes; Zahl des Menschen).
- ❖ Die göttliche Ebene; der „Himmel“ oder das Transzendente (Jenseitige). Hier sehen wir 4 Geistwesen (planetare Wesenheiten/Genien der Planeten): Venus 7; Saturn 3; Merkur8; und Luna 9.

✠  $3,70 * 4,7885 = 17,71774 [m^2]; : (3 : \pi) * 60' * 360^\circ = \mathbf{400076,6 km}$

Bildnis den Namen; nicht das stützende Menschenpaar mit dem Drachen! Auch nicht die Darstellung oberhalb und am Querbalken des Kreuzes: Eine eindeutig „himmlische“, kosmisch-göttliche Begebenheit. In dieser oberen Ebene nimmt jede einzelne Symbolfigur ihre eigene Position ein. Jede Figur ist ohne Beziehung zu den andren und wohl somit von eigener Bedeutung und **Größe**.

Diese Trennung der Einzelfiguren wird auch in der mittleren Ebene deutlich. Jede Person steht für sich alleine. Sie steht für ihre eigene Bedeutung und Größe. Nur Maria neigt ihren Kopf zum Haupt ihres getöteten Sohnes.

Eine einzige Figur durchbricht die starre Trennung der drei Bildebenen: Er steht auf einem eigenartigen „Stuhl“ und legt seinen rechten Arm über den Kreuzbalken. Er greift somit in den göttlichen Bereich, verbindet die mittlere Ebene Mitgard oder das Menschenreich mit dem Transzendenten, dem Göttlichen. Dies kann und muss er tun, um nicht von seinem wackeligen Stand herabzustürzen. Er darf es tun, weil er das Ergebnis des Martyriums vom Kreuz gelöst hat; dadurch ist aus menschlicher Sicht die Erlösung vollendet und die Verbindung, -sichtbar durch den umschlingenden Arm-, von menschlicher und göttlicher Ebene möglich. Gewöhnlich wird dieser Helfer und Vermittler bei der Abnahme des Leichnams als Nikodemus angeschaut.

Nikodemus steht auf einem ungewöhnlichen „Stuhl“, der in dieser Form bei der schwierigen Arbeit der Kreuzabnahme sicherlich umkippen würde. Dieser „Stuhl“ ist kein geeignetes Werkzeug. Wir müssen ihn als Symbol für etwas anderes, das Gemeinte, anschauen. Er wirkt sehr floral, wie eine gebeugte Pflanze, eine Palme oder zwei sich entfaltende Farnblätter. Dieses Symbol ist das einzige auf dem ganzen mittleren Bild, das deutlich lebendig wirkt, wengleich „gebeugt, niedergebeugt“ – Viele schauen dieses lebendige Symbol als **Irmisul** an. Wir wissen nicht, ob die Irmisul ein solches Lebenssymbol war: dann war sie das Gegenteil des Todessymbol Kreuz!

Eine zweite Darstellung auf dem Gesamtreief wirkt ebenso lebendig. Es ist dies der Drache, der das Menschenpaar umschlingt, das Leben gebende Prinzip. Der Drache ist das Symbol- oder Totemtier von **Freya/Venus**, der wunderschönen Jungfrau, die dem Drachen geopfert wird. Schon in dieser unteren Bildebene wird die Botschaft der mittleren Ebene deutlich: Wenn der Drache kein Opfer bekommt, droht größte Gefahr für die Gemeinschaft! Oder: Nur Leben nähert Leben!

Vermutlich war das der gemeinte geistige Hintergrund, die Mitteilung des dreigeteilten Bildwerkes. Soweit bereits christliches Gedankengut diese Botschaft mitprägte, sollte die Aussage sein: Das Heidentum mit Drachen, Irmisul und seiner dem Lebensprinzip verbunden Weltanschauung muss beendet werden, bzw. ist beendet.

Die alten heidnischen Sitten und Bräuche müssen „gebeugt“ werden, wie Jesus am Kreuz geopfert wird und in der Bildszene ebenfalls unnatürlich „gebeugt“ dargestellt wurde.

## 1.1 Die vergessene geometrische Botschaft

Nicht nur J.W.v. Goethe wurde beim Betrachten einer Abbildung des Reliefs an Ähnlichkeiten mit Darstellungen des Mithraskultes erinnert. Die Entsprechungen sind deutlich und man muss sich wundern, dass so wenige Forscher und Kunsthistoriker diesen Gedanken aufgriffen. Ich will nicht annehmen, dass sie sich nicht traute. Eher, ist zu vermuten, weil sie wussten, wann der Mithraskult mit römischen Soldaten nach Norden an den Rhein und nach Germanien kam und ab wann nach kirchengeschichtlicher Darstellung das Gebiet der Sachsen (auch an den Externsteinen) christlich gemacht worden sei. Daher wird allgemein das Relief als früheste christliche Darstellung in solcher Größe an einer Felswand, nördlich der Alpen, eingeschätzt.

Die Formensprache der Darstellung aus dem Bereich des Mithras sehen wir deutlich, wenn wir die obere Bildebene betrachten. Die vier Wesenheiten auf dem Querbalken finden sich in mehreren Darstellungen z.B. in Rom; am Nemrud Dag; in Heddernhein; Capua; Sidon(Syria); usw. Nicht immer in gleicher Gruppierung, vielfach jedoch, wie an den Externsteinen in einem runden Amulett, oder mit den Schleier-Falten der Psyche (in Capua). Der Schleier dieser Psyche zeigt 10 Faltenbogen; die beiden Genien am Kreuzesbalken haben jeweils 5 Falten, zusammen 10.

Auf dem Kreuzbalken sitzt Gott-Vater. Er ist Saturn/Kronos, sogar mit 3 Strahlenbündeln hinter dem Haupt gekennzeichnet, wie Mithras auf der Tafel von Sidon mit dem Planeten Saturn über dem Kopf gekennzeichnet ist. Sehr deutlich ist die Grabanlage (?) von König Antiochos von Kommagene mit dem Kreuzabnahme-Relief in seiner Formensprache zu vergleichen:

Wie am Fuß des Schotterhügels am Nemrud Dag sich **rechtwinkelige** Terrassen mit den Planetengenien und dem Handschlag („Bund“), jeweils mit dem König sich finden, ist entsprechend das Relief an der Felsenwand vor dem Grotteingang durch die Kreuzesbalken **linear, rechtwinkelig** und **gerade** abgegrenzt. Rechtwinkelige, geradlinige Bildbegrenzungen innerhalb der Gesamtbilder könnte man für Mithrasbildnisse zur Unterteilung als typisch bezeichnen. Gerade, rechte Winkel und Kreise kennzeichnen als Mittel der **geometrischen Methode Alteuropas, der Antike** und später bis in die **Nach-Renaissance** das praktische und tausendfach hinterlassene Handwerkszeug der Mathematiker. Es sind dies die langen Reihen von Menhiren, kerzengerade Wälle, oft in Form rechtwinkliger Dreiecke, die kreisförmigen und elliptischen Hügelgräber und Kreisgrabenanlagen und, ab den Pyramiden nachweisbar, Bauwerke: rund, rechteckig und elliptisch.

## 1.2 Unzählige Beweise für rechtwinkelige Dreiecke weltweit

### (Siehe Anhang)

In der sog. Vorgeschichte, dem Megalithikum besonders, wegen der Größe der Objekte am besten erhalten, finden wir rechtwinkelige Dreiecke mit immer denselben Winkelverhältnissen. Aus der Antike Europas und des Orients, bis in die Barockzeit, sind in Kunstwerken der großen heiligen „anerkannt“ wertvollen Kunst solche Werke erhalten. Rechtwinkelige Dreiecke sind auf ihnen eingearbeitet. Die Hypotenuse bilden dabei oft Fahnenstangen, Kreuzesbalken, Pfeile, Lanzen Messer, Lichtstrahlbündel, Fackeln, usw. Die Katheten werden dabei von den im rechten Winkel zueinander stehenden Bildrändern gebildet. Es kommen über alle Jahrhunderte immer die gleichen **ähnlichen Dreiecke** (im mathematischen Sinn) vor. Durch Vergleiche finden wir bald heraus, dass die häufigen ähnlichen Dreiecke in der Aussage der Bilder auch die gleiche Mitteilung über den Bildinhalt meinen. Dabei stehen die Winkelverhältnisse immer in ganzzahligen Verhältnissen zur Größe  $\pi$  oder 3,14159..

Soll das ein Geheimnis sein? Nein! Nur wir heutige Menschen wissen nichts mehr davon. Die Alten, bereits vor Jahrtausenden hatten das Abroll-Verfahren entwickelt, welches wir in seinen daraus entstehenden immer konstanten Winkelgrößen weltweit finden: Auch im **Winkel der Fahnenstange zum Querbalken im Externsteinrelief!**

Die Beschäftigung mit dem Mithraskult kann uns lehren, dass irgendwann die Menschen begonnen hatten einige Zahlen den- damals angenommenen -7 Planeten zu zuordnen (Siehe Heft III, S.35) *Agrippa von Nettesheim* überliefert in seiner „De occulta philosophia“ von 1533 im II. Buch, 22. Kapitel die **Zuordnung der Planeten zu den Zahlen 3 bis 9**. Diese **Planetenkennzahlen** werden bis heute allgemein von der Astrologie verwendet. Teilen wir die Zahlen der Planeten durch  $\pi$ , bekommen wir die **Plantengrößen**. **Die Alten haben** geometrisch geteilt **und multipliziert**, auch **potenziert**. Das ist kinderleicht.

Wie in der Astrologie heute, haben und hatten seit sehr langen Zeiten die einzelnen Planeten mit ihren zugehörigen Kennzahlen bestimmte **Zuordnungen von Bedeutungen**. Diese wurden in der Ikonografie des Mithraskultes benutzt, **wie im Relief der Kreuzabnahme** an den Externsteinen.

## 1.3 Zahlen und Winkel haben ihre exakte Bedeutung

Nur deshalb können wir die Sprache des großartigen Kunstwerkes, des Reliefs an den Externsteinen, verstehen und arithmetisch nachrechnen. Nur deshalb kann behauptet werden, dass im Kreuzabnahme-Relief

- ❖ alle Größen der Erdvermessung des Geoiden
- ❖ alle Größen der Erdvermessung nach der Kugelvorstellung
- ❖ die Größe  $e$ , heute Euler'sche Zahl genannt 2,7182818..
- ❖ die Anzahl der Minuten und Sekunden des Tages und
- ❖ „religiös“-spirituelle Mitteilungen liegen, die dem christlichen Kanon von Auferstehung und Tod Jesu mindestens nicht widersprechen! Wir dürfen auch einsehen, und das wird hier bewiesen, dass dieses Relief nichts anderes, nichts Neues aussagt! Alle Größen, Maße, Werte der Erdvermessung von  $e$  und  $\pi$  fanden sich bereits vor der Gestaltung des Reliefs (in seiner jetzigen Form) an den Externsteinen vor. Diese Tatsache ist nur noch keinem aufgefallen! – Deshalb wird hier zum Vergleich die **1934/35 gefundene Sandellipse mit Trockenmauer und Rundschacht** nachgerechnet. Ebenso werden die Nachrechnungen der **kleinen Nebenhöhle („Schatzkammer“)** an der NO-Seite von Felsen I hier demonstriert. **In beiden Objekten werden dieselben Planetenkennzahlen, dieselben rechtwinkligen Dreiecke benutzt.**

Jedoch ist ein erheblicher Unterschied in der Formensprache:

- ✠ Beim **Relief** wird in christlich-mithräischer Formensprache durch die Anzahl und Platzierung der Einzelfiguren, durch die Zahl-Bedeutung der Pflanzen Genien, des Drachens, des Gekreuzigten und des Winkels der Fahnenstange eine protoarithmetische „Rechentafel“ geschaffen
- ✠ Die Installation der **Ellipse aus weißen Sand** und die **Nebenkammer** zeigen überwiegend, **wie seit der Eiszeit**, in ihren Längen, Breiten, Höhen **und** den Planetenwinkel-Dreiecken **geometrisch** die Größen von Erdumfängen; Sekunden usw. des Tages; von  $e$  und  $\pi$ .

## 2. Zusammenstellung der Planetenzahlen und ihrer Bedeutungen

<i>Planeten-kennzahl</i>	<i>Planet</i>	<i>Planeten-„größe“</i>	<i>Basis-winkel</i>	<i>Ergänzungs-winkel</i>	<i>Bedeutung/Aussage</i>
3	Saturn	$(3 : \pi) = 0,9549$	43,68°	46,32°	Gott/Heilig/ Kronos/JHVH/Binah
4	Jupiter/Zeus	$(4 : \pi) = 1,2732$	51,854°	38,146°	Herrscher/Ritter/ Imperator/Macht/Kaiser
5	Mars/Eros	$(5 : \pi) = 1,5915$	57,858°	32,142°	Krieger/Ritter /Mörder/Schlacht
6	Sonne	$(6 : \pi) = 1,9098$	62,364°	27,636°	Feuer/Messias/ Christos /Jesus/Apollon/Balder

7	Venus	$(7 : \pi) = 2,2281$	65,83°	24,17°	Leben/Natur /grün/Schönheit/ Drachen/Vogel/Freya
8	Merkur/Hermes	$(8 : \pi) = 2,5464$	68,56°	21,44°	Götterbote/(Heiliger) Geist/Engel/Schlauheit (Loki)/Michael
9	Mond	$(9 : \pi) = 2,8647$	70,757°	19,243°	Luna/Wasser/ Tod Wiedergeburt

Die Zuordnung der Planeten zu den Kennzahlen und Größen ist bis ins 17. Jahrhundert nach Zw. überliefert; z.B. bei Agrippa von Nettesheim. Siehe Buch und Heft III, S.26ff; und S.35; hier wird auch der mathematische Nachweis für die Richtigkeit dieser Sicht geführt: über  $\ell n$  und  $e!!!$

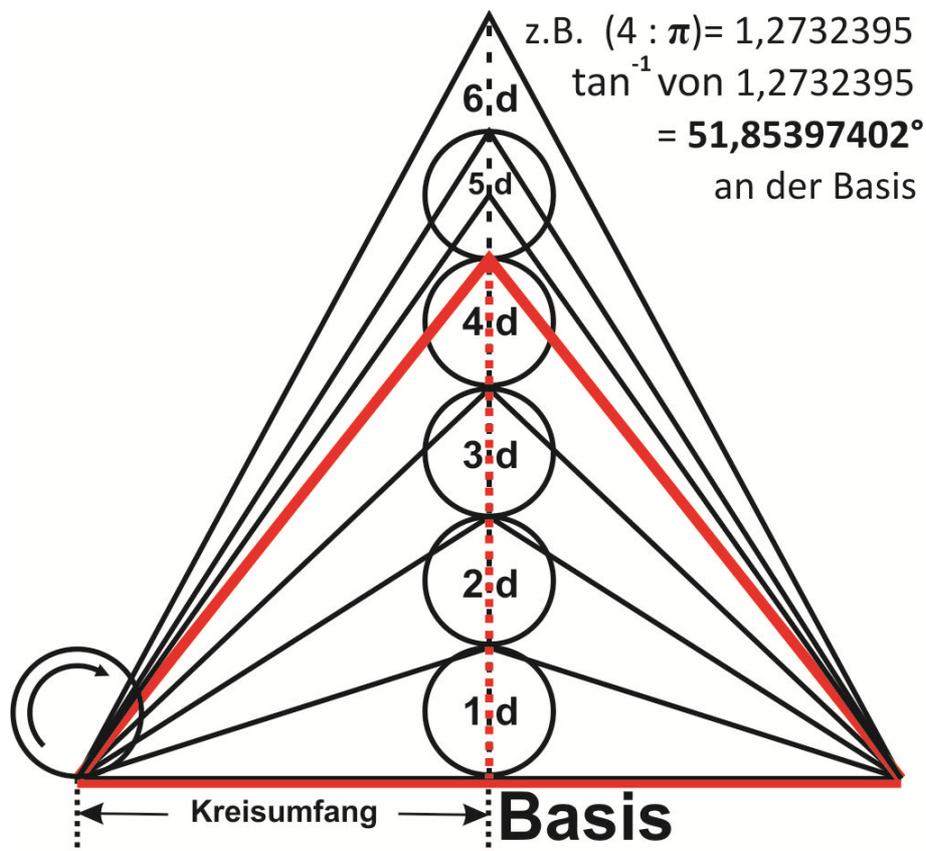
Geometrische Verhältnisse zur Konstruktion der Erdumfänge, der Jahreslängen und der Größe $e$ über die ganzzahligen $\pi$ -Größen (= Planetengrößen)	
<p>505.0491 m</p> <p>(3 : <math>\pi</math>)-Jahr Saturn</p> <p>348,797m = 365,26 x (3 : <math>\pi</math>)</p> <p>365,26m (Tage)</p>	<p>Über die Konstruktion mit (3 : <math>\pi</math>) <math>\triangleq</math> Saturn, führt die Jahreslänge 365,26 Tage zu 40000 km Erdumfang.</p> <p>40000 km : 505,0491 = <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">792</span></p> <p>Umrechnungszahl ist <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">792</span> (Buch, S.126)</p> <p>Hypotenusenlänge ist <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">505m</span></p> <p><math>505,70279 : (3 : \pi) : \pi^5 = \text{<span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">2e</span>}</math></p> <p>= 5,436563657;</p> <p>Das wäre bei Jahreslänge von 365,73 Tagen; also um -3100, bei Errichtung des 7-Eckes Oesterholz.</p>
<p>687m</p> <p>(5 : <math>\pi</math>) Mars</p> <p>581,7113m = 365,5 x (5 : <math>\pi</math>)</p> <p>365,5m (Tage)</p>	<p>Über die Konstruktion mit (5 : <math>\pi</math>) <math>\triangleq</math> Mars, führt die Jahreslänge 365,5 Tage exakt zum Marsjahr (Umlaufdauer um die Sonne) von 687 Tagen.</p> <p>Man kann hier leicht erkennen, dass Mars wirklich die Größe (5 : <math>\pi</math>) und die Kennzahl <span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">5</span> zu Recht trägt, im Verhältnis zum Erdenjahr.</p>

## Geometrisch „rechnen“ ist kinderleicht.

Wer meint, in der Jungsteinzeit hätten die Menschen z.B.  $e * (4 : \pi)^6$  **ausrechnen** können, ist wahrlich ein Witzbold, oder sehr naiv. Es gibt aber 100-fache (und viel mehr) Nachweise in alteuropäischen Bauwerken und in bedeutenden Entfernungen in der Landschaft, dass solche „Rechenvorgänge“ mit Hilfe **rechtwinkliger Dreiecke** von **ganzzahligen  $\pi$ -Größen (Planetengrößen)** oder auch  $(1 : \pi)$  und  $(e : \pi)$  ganz geläufig durchgeführt wurden. Wie das ging ist bereits teilweise in Heft IV gezeigt.

### Die Konstruktion ganzzahliger $\pi$ -Dreiecke:

Auf der senkrechten Geraden (in der Landschaft z.B. dem Meridian) werden gleich große Kreise nebeneinander gelegt, wie die Zeichnung zeigt. An der Basis, welche **rechtwinklig** zur senkrechten Linie verläuft, wird **ein gleich großer Kreis (oder Rolle)** mit genau einer Umdrehung abgerollt. Egal wie groß der Durchmesser der gleich großen Rollen ist, die abgerollte Länge an der Basis ist immer die Streckenlänge von z.B.  $(4 : \pi) = 1,273239$ . Der Winkel an der Basis eines solchen  $(4 : \pi)$ -**Dreiecks** ist ebenfalls immer genau gleich! Er beträgt  $51^\circ 51' 14,31''$  oder  $51,85397402^\circ$ . Siehe dazu die Tabelle mit den **Planetengrößen** und ihren **Basiswinkeln**, sowie **Spitzen-** oder **Ergänzungswinkeln**.



Diese Winkel wurden **nicht mit einem Winkelmesser abgemessen!** Das wäre auch heute nicht genau möglich; sie wurden vermutlich so konstruiert, wie oben mit den Rollen gezeigt. Deshalb stimmten sie ganz genau!

**Erdenjahr (Tage) in Meter x (4 : π)<sup>2</sup> x 6,75 =  
Erdumfang N-S**

Erdenjahr von 365,25 Tagen ⇨ 39.968,167 km  
**365,5458 Tg.** ⇨ **40.000,000 km**  
 365,6247 Tg. ⇨ 40.009,173 km

(Geoid N-S)  
 365,007 Tg. ⇨ 39.941,58 km  
 (ideale Kugel N-S)

**Oosterholzjahr 365,78 Tg.** ⇨ **40.026,163 km**

$$365,5458 \times (4 : \pi)^2 = 592,60053; \times 6,75 = 40000 \text{ Kilometer}$$

$$\tan 0,009^\circ = 1,5707963 \cdot 10^{-4} = (\pi : 2)$$

Ideallage der Cheops-  
 pyramide ⇨ 30,0083°  
30,009 x e = 81,5730..

$$\beta = 81,573098^\circ = 81^\circ 34' 22,91''$$

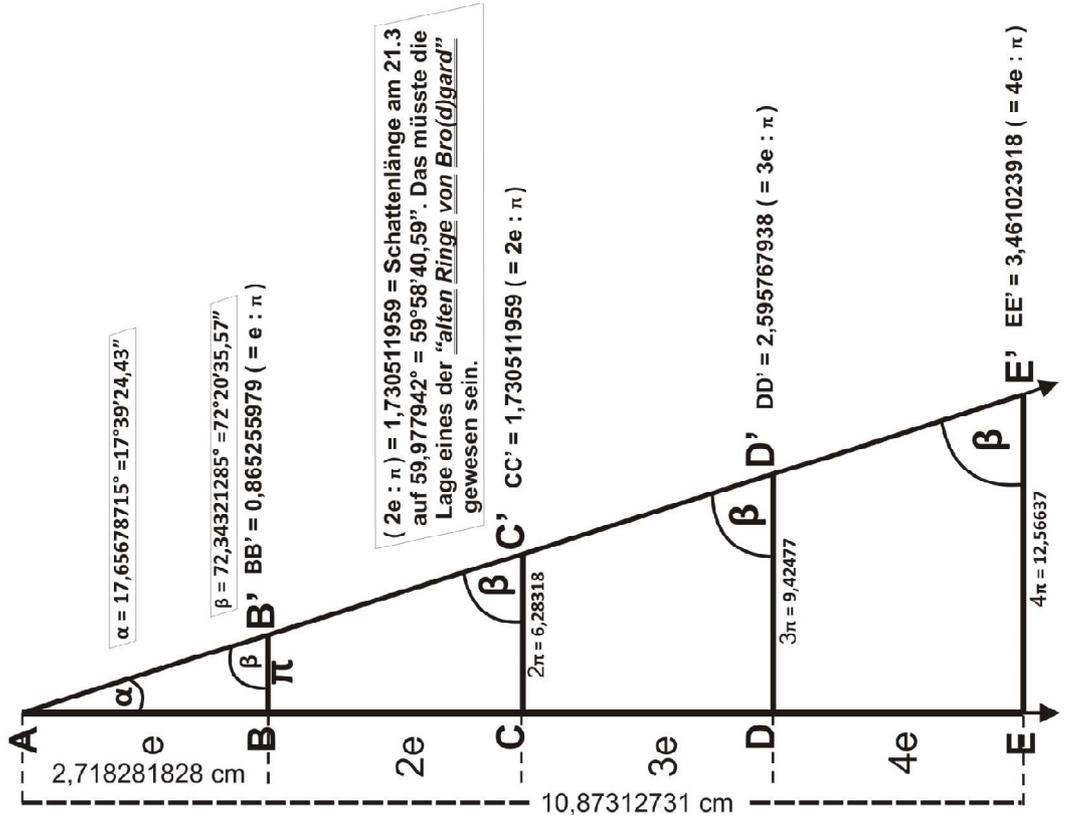
$$\tan 81,57303098^\circ = \boxed{6,75}$$

$$\alpha = 51^\circ 51' 14,3'' = 51,8543972^\circ$$

$$\tan \alpha = (4 : \pi)$$

$$\tan \alpha = 1,2732395 = 1 \text{ URE}$$

**Die Linie (1 : π) : (2 : π) : (3 : π) usw. – oder:  
 (e : π) : (2e : π) : (3e : π) usw.**  
 (1 : π) = 0,31830988; (e : π) = 0,865255979



## 2.1 Zahlenmäßige Analyse des Reliefs

Für die Methode der „arithmetischen Nachrechnung“ von (vor-)geschichtlichen Artefakten ist die genaue Analyse der **Maße, Winkel, Größen und Hinweiszahlen** des jeweiligen Objektes für die Richtigkeit des Ergebnisses entscheidend. **Hinweiszahlen sind strukturelle Größen (Strukturzahlen), die im Gegenstand der Untersuchung klar vorhanden sind. Z.B. beim Relief an den Externsteinen befinden sich:**

☒ **In der unteren Bildebene**       $\boxed{2}$  Menschen und  
    $\boxed{1}$  Drachen $\boxed{7}$ ; er windet sich oben/hoch, also  
    $\boxed{2^7} = \boxed{128}$

Darüber verläuft die trennende Steinkonsole, gestützt von dem Menschenpaar. Auf dem festen Fundament, dem Erdboden der Mittelwelt, spielt die Szene der Kreuzabnahme; dort befinden sich:

☒ **In der mittleren Ebene**       $\boxed{5}$  Personen  
    $\boxed{1}$  „Irminsul“  
    $\boxed{1}$  Kreuzbalken (verdeckt, evtl. später verlängert)

Diese  $\boxed{5}$  Personen +  $\boxed{1}$  +  $\boxed{1}$  sind wieder  $\boxed{7}$ . Diese  $\boxed{7}$  als Mengenbegriff verdeutlicht noch einmal, dass in der unteren Bildebene wirklich  $\boxed{2^7}$  gemeint ist. Denn alles, was nach **strukturellen Größen** („Anzahl“) sich über der Steinkonsole versammelt, bedeutet von unten aus gesehen:  $\boxed{2^5}$  (Personen) oder auch  $\boxed{2^7}$  oder  $\boxed{2 * 5}$ ;  $\boxed{2 * 7}$

Aus viel dutzendfacher Erfahrung und Nachrechnung von alten Objekten, seit dem Aurignacien um 30000 bis 40000 vor unserer Zeit, wissen wir, dass eine Positionierung von Strukturelementen **deutlich oberhalb** auch eine **Multiplikation** bedeuten kann. – Umgekehrt, von oben aus gesehen, bedeutet eine Positionierung von Strukturelementen **deutlich unterhalb**, eine **Division**.

Der Querbalken des Kreuzes schließt die mittlere Bildebene deutlich nach oben ab. Hier gelten dieselben Regeln: Von **unterhalb gesehen** ist die Bedeutung wieder **Multiplikation** oder **Potenzierung**; von **oben gesehen Division**. Diese Denkweise ist für uns heute ungewohnt, prinzipiell jedoch genauso einfach, wie unsere arithmetische Schreibweise, die die Menschen vor 5000 Jahren ähnlich verwundert hätte. –

☒ **In der oberen Ebene sehen wir:**

- $\boxed{4}$  planetare, göttliche Wesenheiten; Genien; Geistwesen. Es sind dies von links nach rechts:
- $\boxed{7}$  **Venus/Freya**, mit  $\boxed{7}$  Strahlen am Kopf
- $\boxed{3}$  **Gottvater/Saturn** mit  $\boxed{3}$  Strahlen hinter dem Haupt; er hält die Fahne im **Spitzenwinkel von  $(9 : \pi)$ , in Trauerstellung!** Es ist also **nicht** die Sieges-

Fahne des Auferstandenen!

- 8** **Heiliger Geist, Merkur, Engel;** auf der Schulter von Saturn. Es kann nicht das „Jesuskind“ sein, da Christus noch nicht auferstanden ist. Außerdem glauben die Christen und bekennen das ausdrücklich: „Sizet zur Rechten Gottes“. Engel und Merkur/Hermes sind die flinken **Götterboten**, die „geschickt“ werden. Jesus will **nach seiner Himmelfahrt** zu den Menschen auf Erden den heiligen Geist senden!
- 9** **Mond/Luna/Hel**, die trauernde Mutter; Die **Mondin** zeigt in ihrem runden Amulett die Mondsichel als Kennzeichen; wie **Venus/Freya** die **7** Strahlen im Kranz um den Kopf trägt. Venus wird oft als „Sonne“ angeschaut, wohl weil rechts sich der Mond am Kreuz zeigt. –
- 10** vor **Mond** und **Venus** je **5** Schleierfalten; **10** ist die Erhöhung, Vergeistigung, die „neue Runde“ im Zyklus. 10 ist der Hinweis auf die **Höherentwicklung** (siehe Beilage, Johannes d. Täufer, von Guido Reni, 1640), ist der Winkel von  $(1 : \pi)$ ;  $1 \triangleq 10$  und meint „**Einheit**“!

#### Aussage:

*Das Prinzip Leben* (von Freya/Venus/Drachen **und** von Hel, die das Leben auch nimmt) ist die Ursache für das Sterben und für die Auferstehung. Aus den beiden unteren Bildebenen wird das Prinzip Leben in die obere Ebene transzendiert. Die **2** Menschen unten hoch **10** dividiert durch  $2^3 = \mathbf{128}$ . Der Abstieg von ganz oben, aus der planetaren, göttlichen Ebene durch alle **3** Ebenen führt unweigerlich wieder zum Tod, wie ihn **Jesus (christlich)** und der **Opferstier (mithräisch)** erleiden.

$$\diamond (2^5)^4 = 1.048.576; : 2^{10} = 1.024; : 2^3 = \mathbf{128}$$

Das steht so, in der **Anzahl der Personen/Wesen**, auf dem Relief in protoarithmetischer Symbol-Schreibweise und zeigt die Generalaussage des Reliefs: Das Leben ist ein ewiger Zyklus von Geborenwerden und Sterben! Diese Aussage darf man nicht **christlich, im heutigen Sinne** bezeichnen. Sie drückt die Geisteshaltung des **Heidentums** und der **Antike** aus.

Bei den nun folgenden Nachrechnungen dürfen **keine** weiteren Strukturzahlen „eingeschmuckelt“ werden. In obiger Nachrechnung über Tod und Wiedergeburt ist auch die Größe **2<sup>3</sup>** nicht „eingeschmuckelt“; **2<sup>3</sup> = 8**; das ist die Bedeutung für Engel/Geist/Heiliger Geist. So verkündet ja bekanntlich der **Engel Gabriel (8)** bei Maria **die Inkarnation** von Jesus! Und damit auch seinen Tod. --- In der **Nebenhöhle** hat die **Röhre** die Länge von **8** Metern; in der **Sandellipse** die kürzere (Quer)-Achse!

## 2.2 Multiplizieren und dividieren mit rechtwinkligen Dreiecken

Die Menschen an den Externsteinen und anderswo konnten vor 5000 Jahren höchstwahrscheinlich nicht „rechnen“, wie wir das heute mit Zahlen „arithmetisch“ beherrschen. Das war auch nicht nötig, weil „geometrisches Rechnen“ viel leichter zu begreifen ist! Wenn man die rechtwinkligen Dreiecke groß genug wählt, wie die zahlreichen langen Menhirreihen, z.B.

in Carnac Le Menéc, und die Maßeinheit klein genug, ist die Genauigkeit vergleichbar mit unserer heutigen Zahlenmathematik.

Wie einfach es geht, **ganzzahlige  $\pi$  –Dreiecke** mit immer exakten Winkeln **durch Abrollen** eines Kreises, rechtwinkelig zu seiner Kathete zu konstruieren haben wir auf S.12 bereits gezeigt. Dieses Schema gilt natürlich nicht nur für m-Einheiten, sondern für alle Maßsysteme, auch für  $e, \pi$  [**URE von  $(4 : \pi)$** ]; usw.

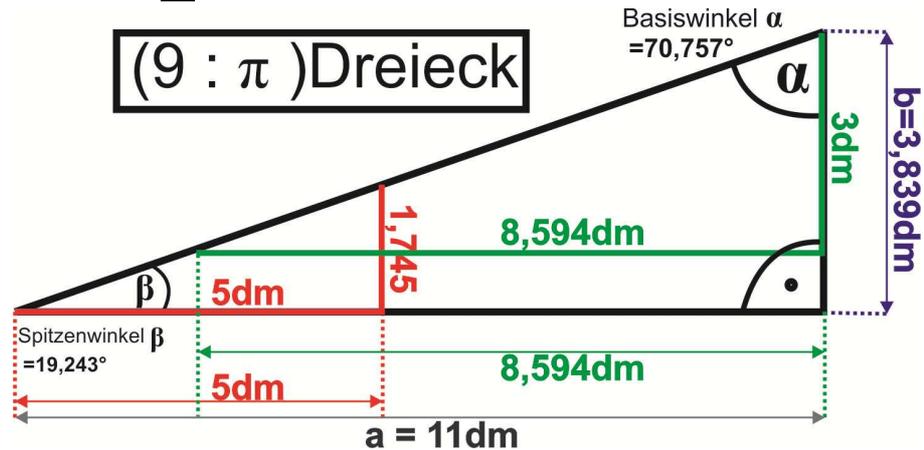
Die **Basis- und Spitzenwinkel** wurden dabei ebenfalls nicht berechnet; das ist nur unsere derzeitige, umständliche Methode und entspricht nur sehr wenig der menschlichen Vorstellungskraft: Oder können Sie nur mit einem Lineal einen Winkel von  $51,85397402^\circ$  einfach so zeichnen? – Nach der Methode von S.12 kann dies jedes Kind **tun** und, praktisch durchführen, „konstruieren“. – Ich habe jetzt den 1.Beweis, im Modell nachgebaut, in Händen, dass der **Neandertaler** aus **Tata, Ungarn** dies bereits konnte und offensichtlich benutzte. In Tata fand sich eine **Tschuringa-Scheibe** (Schwirrgerät) aus einem Backenzahn des Mammut geschnitten und hervorragend geglättet. Wir können uns nicht vorstellen, mit welchen technischen Hilfsmitteln das vor 50000 und mehr Jahren zu schaffen war. Der Umfang dieses Schwirrgerätes beträgt, 28,285.. cm; die Länge **4e**; in der Nähe dieses Fundes war der Beweis sicherzustellen, dass bereits damals die **Abrolltechnik** erkannt war: Ein rundes **Numilites-„rädchen“** (das ist eine versteinerte, runde Foraminifere) vom Umfang von genau **6,75cm**, lag in der Nähe. Es ist auf der Oberseite mit einem Winkelkreuz von ca.  $88^\circ$  und  $92^\circ$  sauber eingekerbt, markiert.

Wenn man dieses Rädchen um die Scheibe aus Mammutzahn außenherum abrollt und die Anzahl der Umdrehungen mit der Länge der Scheibe (**4e**) multipliziert, ergibt sich exakt die Größe **6,75<sup>2</sup>**. Daraus ergibt sich nach der üblichen Formel von S.14 eine Jahreslänge von **365,54 Tagen** und der Erdumfang von genau **40000km**.

Wenn das Neandertaler konnten, vor vielleicht 50000 Jahren, dürfen wir diese und ähnliche Techniken den Geometern an den Externsteinen auch zutrauen. Freilich „wir“ heutige wissen nicht mehr wie diese Technik genau praktiziert wurde. Durch Nachrechnungen von hundert Einzelobjekten wurde diese uralte Geometrie jedoch klar: Diese Technik fand ich noch in keinem Lehrbuch der Geometrie, nur in den archäologischen Artefakten!

**Die Winkel** sind in der Regel sehr gut rekonstruierbar; wie in der Sandellipse hervorragend erhalten! Wie am Externstein-Relief gut nachmessbar **zwischen Fahnenstange und der Geraden des Querbalkens**.

Mond (Hel/Luna hat die Kennzahl  $\boxed{9}$ ):



1. Es werden **9** Rollen auf der Strecke  $a$  gedacht oder aufgelegt (von gleicher Größe).
2. Ihr Durchmesser ist dann  $(11\text{dm} : 9) = 1,22222\dots[\text{dm}]$ ;
3. Die Strecke  $b$  ist der Umfang (abgerollt) eines solchen Kreises.  $b$  ist somit  $(1,2222\dots * \pi) = 3,83972 [\text{dm}]$ ; abrollen ist viel genauer wie gerechnet! (Wenn der Untergrund glatt ist).
4. Beispiel:  $\color{red}{5 : (9 : \pi) = 1,745}$ ;  $\color{green}{3 * (9 : \pi) = 8,5943}$ ;
5. So können alle Multiplikationen und Divisionen mit  $(9 : \pi)$  abgemessen werden; beim Potenzieren eben mehrfach!
6. Da im rechtwinkligen Dreieck vom **Spitzenwinkel** aus abgemessen wird, wenn wir **dividieren** wollen, gewissermaßen von **oben nach unten**, bürgerte sich wohl die Sitte ein, auch Brüche so zu schreiben ; z.B.  $\frac{4 \text{ (Genien)}}{5 \text{ (Personen)}}$ , am Relief noch mit realen Figuren und dem Kreuzbalken und der Konsole als „Bruchstriche“. – Umgekehrt liest man bei der **Multiplikation vom Basiswinkel aus**, von unten nach oben; z.B.  $2 \text{ (Menschen, unten)} \times 5 \text{ (Personen)} \times \boxed{4} \text{ (Genien, oben)} = \boxed{40}$ . **Potenzieren ist wiederum ein wiederholtes Multiplizieren!** Es ist somit nur logisch gedacht (und kein Geheimnis), wenn wir die Sprechweise „hoch“ heute noch gebrauchen:

❖  $\boxed{2}$  (Menschen) hoch  $\boxed{5}$  (Personen) hoch  $\boxed{4}$  (Genien) = 1.048.576;  
Daraus 5mal die Wurzel gezogen ist **1,241857812**;  $* \boxed{10} = 12,4185\dots$ ;  
 $\tan^{-1}(12,41857812) : \pi = 27,182(46\dots)$ ;  $\sim \boxed{10e}$

**Ergebnis:** Die protoarithmetische Bilder- oder Symbolschrift des **Reliefs** ist logisch aufgebaut und klar nachrechenbar. Das wird im Folgenden gezeigt. – Sie ist so klar, wie die Nachrechnungen der kleinen **Nebenhöhle** („Schatzkammer“) und der **Sandellipse mit Trockenmauer und Ascheschacht**. – Alle drei Objekte geben die gleichen mathematischen Fakten wieder!

### 3. Arithmetische Nachrechnungen am Kreuzabnahme-Relief

Es ließ sich hier schon kurz zeigen, dass die Vorgeschichte Alteuropas seit 40000 bis etwa 50000 Jahre (Tata) keine methodische Probleme hatte, Erdumfänge, die Einteilung des

Globus in Grad, Minuten und Sekunden, die Größe  $\boxed{e}$  und  $\boxed{\pi}$  usw. **geometrisch exakt** zu konstruieren und zu gebrauchen. Die Nachweise dazu sind viel hundertfach in meinen Ergänzungsheften I bis VII zur Scheibe von Nebra zu finden.

Diese Tatsache ist der gegenwärtigen Geschichtsforschung, der Geografie und der Kulturkunde völlig unbekannt. – Bitte selbst mitdenken und prüfen!

## 1. Erkenntnis aus der Flächengröße des Reliefs

(Angabe nach R. Speckner/Ch. Stamm, S.130) **Höhe=4,80m; Breite 3,70m**; Auf den Zentimeter genau lässt sich die Flächenbegrenzung nicht finden!

$$\diamond 3,70m * 4,7885803m : (3 : \pi) (Gott/Saturn) = \mathbf{1,855398148};$$

Der Meridianabstand für 1' am Äquator beträgt nach heutiger Sicht 1,85539..km.

Also wird mit (60' x 360°) multipliziert. Das Ergebnis ist der Äquatorumfang von 40076,6 km, wie heute! –Das ist so auf dem Relief festgehalten, wie hundertfach auf ungezählten prähistorischen Artefakten: Die „kirchenhistorisch fundierte“ Antwort, das müsse Zufall sein, ist bei der Fülle der „Zufälle“ wissenschaftlich nicht haltbar.

$$\diamond 3,7 * 4,8 : (9 : \pi) : 4 (Genien) : 5 (Personen) = \mathbf{3,14..(\sim\pi)}$$

## 2. Erkenntnisse aus den Bedeutungen (Kennzahlen) der Genien oberhalb des Kreuzesbalkens

$$\diamond Venus \boxed{7} + Saturn \boxed{3} + Merkur \boxed{8} + Luna \boxed{9} = \boxed{27}$$

$$\boxed{27} : 4 (Genien) = \boxed{6,75}$$

$\boxed{6,75}$  ist die allgegenwärtige Vermessungsgröße der Alten und ist der 128. Teil der Sekundenanzahl des Sonnenlaufes um die Erde (86400).

$$\diamond 27 : (9 : \pi) (Winkel der Fahne) : \boxed{5}(Personen) : \boxed{2}(Menschen) : \pi = 0, \boxed{3} (Gott)$$

$$\diamond 27 : (9 : \pi) : 5 : 2 = 0, \boxed{942477796};$$

Die **weiße Sandellipse** hat eben diesen Flächeninhalt; das sind  $\boxed{3\pi}$ .

$$\diamond 27 : (9 : \pi) : (5 : \pi) : 2 (Menschen) : (7 : \pi)(Drachen) = 1,32884$$

$$\cong \boxed{360^\circ : e} \text{ oder } \boxed{6,75^{11}} = \mathbf{1325,38};$$

$\boxed{360^\circ : e}$  fundiert die wesentlichen Größen der Erdvermessung bzw. der Geometrie des Kreises; daher finden wir diese Größe bei beinahe allen gefundenen Schwirrgeräten der Alt- und Jungsteinzeit (siehe Heft VII).

$$\diamond 27 : 5 (Personen) = \boxed{5,4}; \text{ Maria beugt ihren Kopf zu Jesus } (9(Maria) * 6 \text{ Jesus/Sonne} = \mathbf{54}$$

$$54 : 2 = 27; 27 : 2 = 13,5; 13,5 : 2 = \boxed{6,75}$$

$$\diamond 27 : 5 : 2 : (7 : \pi)^2 (Drachen) = 0,543835.. \cong 0, \boxed{2e} \text{ zu } \mathbf{2,719};$$

Manche Interpreten des Reliefs nahmen an, nicht Gott(3) halte die Fahne, sondern Jesus Christos (6). Außerdem sei die Figur ganz links außen die Sonne (6). Das würde bedeuten, Jesus/Messias/Christos sei dreimal auf dem Bild vorhanden und ergäbe in den Nachrechnungen keinen Sinn.

### 3. Aussagen aus den Winkeln (9 : $\pi$ ) und (3 : $\pi$ ) der Fahnenstange

Gott (Saturn) hält die Stange in Trauerstellung! An der Fahne befinden sich, gegenüber der Fahnenstange nach unten gerichtet, **3 Hängel (Spitzen)**. Diese **3** kennzeichnen Jahre wiederum als Saturn, wie die **3** Strahlenbündel hinter dem Kopf Gottes.

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) = 43,67929^\circ; (\text{Basiswinkel})$$

$$\diamond 43,67929 : 2\pi (\text{wie Rundschacht in Ellipse}) : e^4 = 0,12732(62); \sim [URE];$$

Die **Kreuzarme** stehen in versch. Nachrechnungen für **e** oder  **$\pi$** . Gemeint ist sicherlich die Funktion des Zyklischen im Werden und Vergehen.

$$\diamond \tan^{-1}(9 : \pi) = 70,757649^\circ; \quad \boxed{3} (\text{Gott/Hängel}) = 23,5858^\circ;$$

Damit mag die **Schiefe der Ekliptik** gemeint sein.

$$\diamond \tan^{-1}(9 : \pi) : 6 = \boxed{11,79}29; (\text{Triangulations} - \text{Größe}); * 2 * (4 : \pi) = \boxed{30},030; \quad 30 * \pi \text{ ist wiederum die Fläche der Sandellipse.}$$

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) : 3 : 6,75 * 2^7 = 276,096; * 2 = 552,19; * 2 = \boxed{1104},385;$$

Das **5-Eck Oesterholz** hat ca. **1104m Umfang**; die Zwischenergebnisse sind Seitenlängen im ergrabenen 5-Eck.

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) : 2 = 21,839648 (\cong 4e^4); : e^4 = 0, \boxed{40000}7;$$

$$\diamond \tan^{-1}(9 : \pi) : 4 (\text{Genien}) * \pi * 2 * 360^\circ = \boxed{40012,5} (\text{Geoidumfang NS})$$

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) : 2 : \boxed{4e} (\text{Kreuzsbalken}) : 2^4 : \pi = 0,0 \boxed{39959} (616);$$

(Kugelumfang)

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) : e^4 = 0, \boxed{8} (8 \text{ Meter Achsen- oder Röhrenlänge})$$

$$\diamond 2^5 (\text{Personen}): \boxed{0,8} = 40; : [\text{OE der Lage des Reliefs/Schattenlänge}] 1,273239$$

$$= \boxed{10\pi}; \quad \boxed{[\text{OE}] \text{ von } (4 : \pi) (\triangle \text{ Punkt E mit } 51^\circ 51' 14,3'' \text{ N}) \text{ mit } 1,273239}$$

$$\diamond \tan^{-1}(3 : \pi) : 2^{10} (\text{Wesen ohne Jesus}) : \pi^{10} : 6,75^2 \cong \boxed{10}$$

Jesus wird als Leichnam aus den 11 Personen/Wesen herausgenommen; dadurch geschieht die **Erhöhung (10)  $\triangleq$  10 Schleierfalten**.

### 4. Die Jahreslänge zeigt sich, wie in (fast) allen alten Kultobjekten

Der Nachweis für die Jahreslänge ist anspruchsvoll, kommt aber schon in den älteren Zeiten, nach gleicher Methode vor. Er wird über den **Logarithmus mit der Jahreslänge als Basis** gefunden! Unglaublich, aber in Stein eingemeißelt, evtl. zu einer Zeit, als „Kaiser Karl“ nicht einmal schreiben konnte...

$$\diamond 90^\circ - \tan^{-1}(3 : \pi) : 2^5 (\text{Menschen/Personen}) = 1,447521993;$$

$$\Rightarrow 1,447521993 * 6,75^7 = 924.169,3918; : \pi^{11} (\text{Wesen}) = \boxed{3,14125..};$$

$$\Rightarrow \log_{365,6201}(924.169,3918) = 2,3276167..; : (2 : \pi) = \boxed{3,65621}(11);$$

Dem „blutigen Laien“ mag es wie Magie erscheinen: Die Basis des Logarithmus (links) und das Ergebnis (rechts) zeigen die identische Jahreslänge von **365,62**. Sie gehört keinesfalls zur Jahreslänge um die Zeit der Errichtung des Kreuzabnahme-Reliefs! Diese Jahreslänge ist direkt von der **Nebenhöhle** übernommen, um 3500 vor der Zw. oder ein wenig später, also beim Umzug ins 5-Eck, Oesterholz (siehe Heft IV).

## 5. Der untere Bildteil ist mathematisch und theologisch wichtig

- ❖  $2 \text{ (Menschen)hoch}^7 \text{ (Drache/Venus)} = \boxed{128}$ ;  $[128 * 675 = 86400]$ !
- ❖  $((128)^5)^4 \text{ (5 Personen/4 Genien)} : (9 : \pi) : (3 : \pi) : 4 \text{ (Genien oder Kreuzbalken)} = 1,273(724)$ ;

Diese Schattenlänge findet sich auf 51,86456455°N (51°51'52,43") am 21.3, das ist **38,12"** nördlich des Spitzenpunktes des Externstein-Dreieckes (EGC) zur Cheopspyramide. Das sind ca. **327m** und ist faktisch der **Ort des Reliefs**. Das Relief spiegelt somit in seiner **protoarithmetischen Gestaltung** die Harmonie mit dem Ort und den kosmisch-theologischen Aussagen an der Tag- und Nachtgleiche. Es dürfte weder südlicher, noch nördlicher seinen Platz gefunden haben: Sonst hätten **völlig andere Strukturgrößen/zahlen** im Bild verwendet werden müssen. Eine theologisch (christlich-mithräische) Aussage wäre mit der Darstellung der Figuren der überlieferten Kreuzabnahme so nicht mehr möglich gewesen. Das Bild musste am „Nabel der Welt“, den Externsteine stehen; von dort aus wurde die Erde und der Sonnenkosmos schon seit Jahrtausenden vermessen! (Nachweise Heft I-VII).

## 4. Zur Datierung des Reliefs, aus Sicht seiner Geometrie

Es gibt wohlbegründete Meinungen von Fachleuten über die Zeit (nach Christi), wann das Kreuzabnahme-Relief in seiner heutigen Form geschaffen wurde. In dieser kunsthistorischen Beurteilung bin ich nicht kompetent. –Daher möchte ich mit einer mathematisch-historisch sehr interessanten Beobachtung noch zusätzlich zur evtl. Verwirrung, oder auch zur Wahrheitsfindung beitragen:

Ganz nebenbei fiel bei den Nachrechnungen des Reliefs mir immer wieder auf, dass viele Ergebnisse (nach der geometrischen Methode gefunden!) mit wichtigen **Kern-Jahreszahlen** aus der Geschichte **Karls des Großen** übereinstimmen. Das bedeutet nicht, dass die Existenz Karls und die genauen Angaben der Jahreszahlen dadurch bestätigt werden. Vielmehr kann der Verdacht aufkommen, die kirchengeschichtlich überlieferten Jahreszahlen seien **aus dem Relief** für Karls Lebenschronologie übernommen worden. **Oder:** Der Lebenslauf von Karl dem Großen sei mit zahlreichen Wunschvorstellung über seine großartig-übermenschliche Aktivität für die Kirche zusammengestellt worden. Nach diesem **Jahreszahlen-Schema** müsste dann später dieses Relief geplant worden sein, in Übereinstimmung mit den vielen hier unter 1.3 aufgeführten Nachrechnungen.

Das lässt die hier gezeigte, alteuropäisch verbreitete Methode zu, weil ein protoarithmetisches Rechenbild, wie dieses Relief, die Operationszeichen ( $\pm x$  : **hoch**) im Ablauf

**einer Rechnung** nicht klar, wie heute üblich, vorschreibt. Dadurch wird die Vielfalt möglicher Mitteilungen sehr groß, ohne zu wissen, ob in jedem Einzelfall dieses Ergebnis so gemeint war!

Nun sind aber auffällig **alle** Zahlenangaben, die wir in *Einhards Jahrbüchern* für das **Jahr 814** aufgeführt finden, leicht im Relief zu entschlüsseln. Das weckt chronologiekritischen Verdacht! Zusätzlich ist die *Einhard'sche* Formulierung dieser Textstelle noch eigenartiger, wie seine übrigen Satzbildungen der inhaltsarmen Reichsannalen. Daher folgend das wörtliche Zitat aus der Phaidon-Ausgabe, S.110; ISBN 3-88851-101-1:

„**814**: - Kaiser Karl brachte den Winter in Aachen zu und schied daselbst aus diesem Leben am 28. Januar, ungefähr im 71. Jahre seines Lebens, im 47. seiner Herrschaft, im 43. seit der Eroberung Italiens und im 14., seitdem er Kaiser und Augustus benannt worden war.“

Zu den „**Lorscher Annalen**“ fügt *Ademar* hinzu:

„...empfahl er seinen Geist dem Herrn und starb im Frieden im Jahre 814 seit der Menschwerdung unseres Herrn Jesu Christi.“

Nach offizieller kirchengeschichtlicher Darstellung habe der Mönch *Dionysius Exiguus* **525** die Zählung oder „den Verlauf der Jahre nach der Menschwerdung Christi“ eingeführt, anstelle der Zählung nach Diokletian. Das Jahr 248 wird das Jahr 532 n.Chr., oder „anni domini nostri Jesu Christi“. Diese Chronologie setzt sich nicht durch. –Auch nicht generell die von *Beda Venerabilis* im Jahre „735 nach Christi Geburt“ (siehe ZS, Lit.-angabe).

Das Externstein-Relief könnte danach (kaum ab 525), eher nach **735** geschaffen worden sein, wenn nicht gewaltige Vorbehalte der Chronologie-Kritik gegen die Datierung von *Beda Venerabilis* bestünden. Die „Zeitlücke“ von ca. 297 Jahren der Chronologiekritiker nach *Heribert Illig* u.a. kann nicht leichtfertig, besonders für kirchengeschichtliche Datierungen, übersehen werden. Auch die nicht sicher lesbare Jahresszahl in der Grotte neben dem Relief

### ANNO·AB·IN·C̄·DÑI·M·C·XV·IIIIK... HEINRICO

muss nicht unbedingt als „im Jahr seit der Inkorporation des Herren 1115“ übersetzt werden. Denn es ist zweifelhaft, ob im bedeutenden Bistum Paderborn ein Kloster wirklich 1115 bereits „**seit der Fleischwerdung**“ geschrieben hätte, während die Päpste diese Denkweise erst wesentlich später übernahmen (1443). Tatsache ist, die Nachrechnungen am Externstein-Relief geben Datierungen aus dem (vermeintlichen) **Leben Karls des Großen** nach der **Zählweise A.D.** oder „nach Christi Geburt“ wieder. Da *Einhard* diese Zahlen so nennt, muss diese Denkweise und Schreibung bereits üblich gewesen sein! Entscheidend bleibt für die Chronologiekritik zu klären, **wann *Beda Venerabilis* und *Einhards Schriften* wirklich gefertigt wurden**. Dann wäre das Kreuzabnahme-Relief relativ genau zu datieren, weil es exakt die Mitteilung des Jahres 814 aus *Einhards Jahrbüchern* beinhaltet.

## Die Nachrechnungen der genannten Daten für 814:

**Königswahl 768:** ☒  $2^7(2 \text{ Menschen hoch Drache}) * 6 (5 \text{ Personen} + 1 \text{ Irmisul}) = \boxed{768}$ . Darum wird betont, dass Karl die „Irmisul“ zerstören ließ; nur hier fließt sie in die Rechnung ein.

**Stirbt im 47. Jahr seiner Herrschaft:** ☒  $90^\circ - \tan^{-1}(3 : \pi) = 46,3207; (im \boxed{47.} > 46,32)$

**43 Jahre nach der Eroberung Italiens:** ☒  $\tan^{-1}(3 : \pi) = \boxed{43,679}$ ;

**Im 71. Jahre seines Lebens:** ☒  $71 : 11 (2 + 5 + 4 \text{ Menschen/Personen/Genien}) : (3 : \pi) = \boxed{6,75}^9$

Weil die Größen nicht ganzzahlig sind, formuliert *Einhard* auffällig „**im... Jahre**“. Es wird der Winkel  $(3 : \pi)$  benutzt. Die Kennzahl  $\boxed{3}$  steht ja für Saturn/Heilig/Gott. Keinem wurde je nachgesagt, soviel für die Kirche getan zu haben, trotz seines nicht gerade „christlichen Lebenswandels“.

**Im 14. Jahr seitdem**

**er Kaiser... benannt war:** ☒  $14 : (4 : \pi) (\triangleq \text{Herrscher/Kaiser}) = 10,995 \cong \boxed{11} (\text{Menschen/Wesen})$

**gestorben 814:** ☒  $814,04927 : (e : \pi)^{\boxed{11}} = \mathbf{40000}; (\text{Erdumfang})$

Die Winkel  $(4 : \pi)$  und die Kennzahl  $\boxed{4}$  stehen für Macht/Jupiter/Imperator;  $\boxed{11}$  ist die Anzahl der 2 Menschen + 5 Personen + 4 Genien auf dem Relief.

$(e : \pi) = 0,865255979; : 128 (\text{oder } 2 \text{ Menschen hoch } 7) = \boxed{6,75} \dots$

**Am 28. Januar**

**Die Fläche des Reliefs ist ca. 3,7m x 4,8m.**

**verschieden:**

☒  $3,7 * 4,799228207 : (4 : \pi)(\text{Kaiser}) * \boxed{28} (\text{Januar}) : \boxed{71} (\text{Lebensjahr}) = \boxed{5,5}$

$\boxed{55}$  kommt im Relief bei den Nachrechnungen vor und ist der häufige Triangulationswinkel zur Erdvermessung „schon und wieder“ um 3500 v.Zw.; auch in der **Nebenhöhle** und in der Sandellipse finden wir  $\boxed{55}$  (Seite 31).

**Er soll im Missionseifer 5000 Sachsen umgebracht oder getötet haben;** „Sterben“ wird durch die Mondin/Hel ausgedrückt, mit der Kennzahl  $\boxed{9}$ ; sie gibt aber auch das Leben in der Wiedergeburt, im Ergebnis der Größe  $\boxed{e}$ , der Funktion des Veränderlichen, des Werdens und Vergehens:

☒  $5000 * (9 : \pi) = 14,3239448; : (180 - (400 : \pi)) = 271,925; \sim \boxed{100e};$   
143,188337 ist die häufige Ausgangsgröße für  $e$  exakt.

Viele weitere Kurznachrechnungen lassen die „reale Existenz“ Karls zu den angegebenen Daten immer mehr zweifelhaft erscheinen:

$$\diamond \tan\sqrt{814} \cong \boxed{0,2e}$$

$$\diamond \tan(768) * 360^\circ = \mathbf{39982} \text{ km Erdumfang.}$$

$$\diamond 768 * 2^{12} = \mathbf{3,1457}; \sim \pi$$

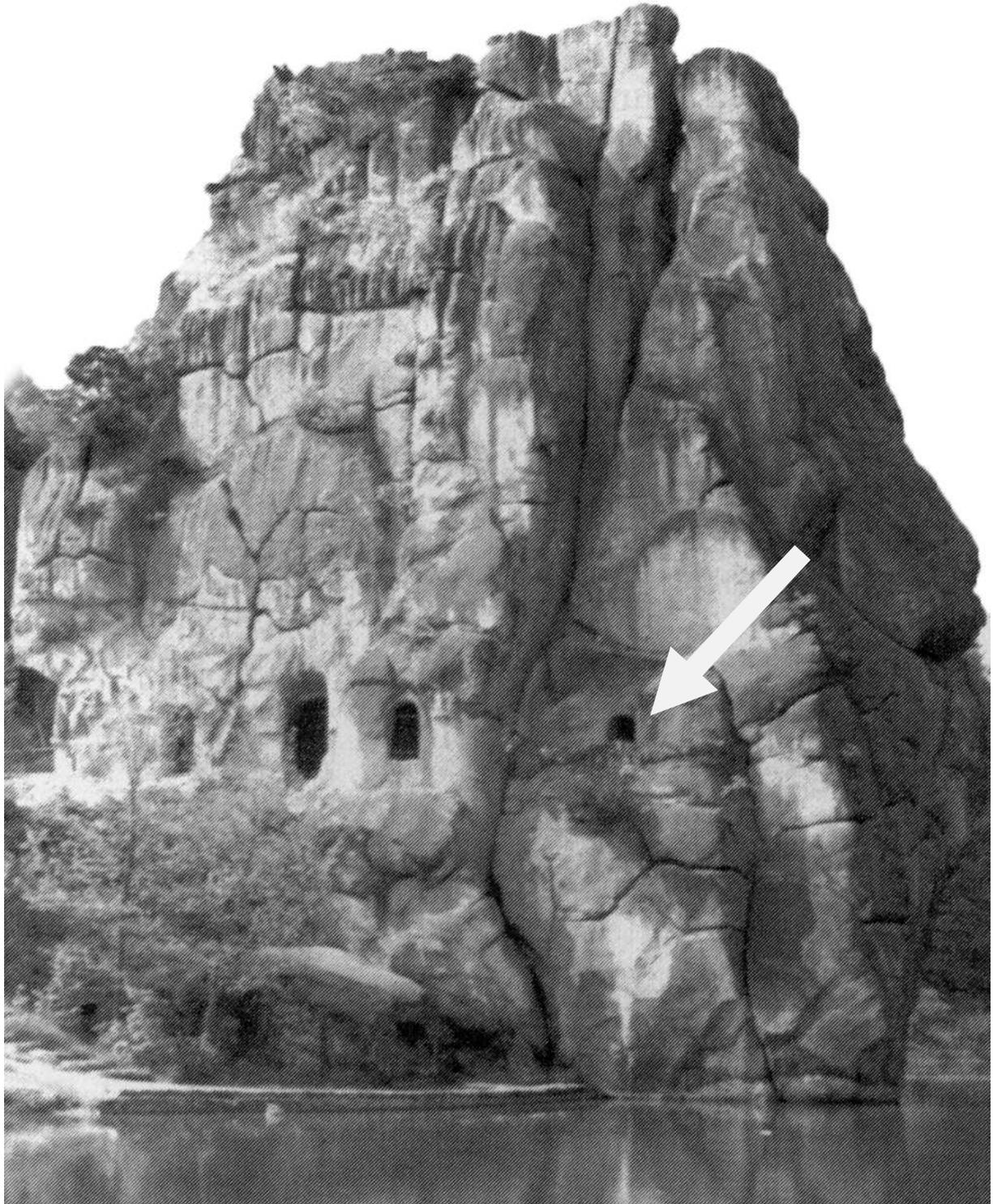
$$\diamond \tan(768) * e^9 = 8.9999,3; \sim \mathbf{9000} \text{ (Mond); usw.}$$

Im **Blutbachtal** am Hohenstein (Süntel) vernichten die Sachsen ein Heer Karls (782):

$$\diamond \mathbf{782} \text{ (Schlacht)} : (5 : \pi) \text{ (Kampf/Mars/Blutbad)} : e^4 = \mathbf{8,999299} (\sim \mathbf{9}) [\mathbf{Tod}]$$

Wir könnten die **heuristische Suche** nach dem Phantom Karls so fortsetzen. Noch weniger glaubhaft würden dadurch die überlieferten Geschichten nicht werden: An Karls chronologischer Einordnung bleiben trotz und wegen des Kreuzabnahme-Reliefs erhebliche Zweifel. Mir scheint ganz sicher, dass alle Jahreszahlen von „Karls Laufbahn“ **Bedeutungszahlen** sind, **keine Jahreszahlen**. Die Verfasser dieser Wunschgedanken-Geschichte haben jedoch die hundertfach überlieferte **alteuropäische Geometrie** der **Sandellipse** und der **Nebenhöhle** in diesem Relief bewahrt und die Verschmelzung von **christlichen Gedanken** mit dem **mithräischen Wissen** meisterhaft realisiert.

# Nebenhöhle oder „Schatzkammer“ im Felsen 1 mit der 8 Meter langen Röhre im Inneren nach unten zur Erde



# B Die Nebenhöhle oder „Schatzkammer“ am Felsen I

Touristen kennen diesen kleinen, von Menschenhand ausgemeißelten Raum am wenigsten, weil er von den Wanderwegen aus ohne Leiter nicht bestiegen werden kann; und weil bislang über seine Bedeutung nur fantasievolle Meinungen verbreitet wurden. Das Gold der Nibelungen sei darinnen verborgen gewesen! Ja, das stimmt bis heute, wenn man unter diesem uralten Schatz, das uralte geometrisch-mathematische Wissen verstehen will, - von den kosmischen Größen, dem Geoidumfang und den Größen von  $\boxed{e}$  und  $\boxed{\pi}$ .

Nach den Angaben im Buch des Urachhauses von Rolf Speckner/Christian Stamm, Das Geheimnis der Externsteine, S.110, hat die Höhle am Fußboden das Maß von 1,53 m x 1,08 m. Der kleine Raum ist 1,18m hoch. Die Öffnung nach außen hat die Form eines gut nachmessbaren Rundbogenfensters. Höhe „knapp“ (laut Angabe im Buch) 1,09m; die Breite ist nach maßstäblicher Umrechnung ca. 0,942m.

Die Nachrechnungen mit Hilfe der geometrischen, bekannten, Methode ergeben beim sehr guten Erhaltungszustand des Felsgesteins klare Größen von  $\boxed{\pi}$ , Geoidumfang über die Pole (heute 40009,173 km) und die damalige Jahreslänge von 365,624 Tagen. Nach dieser Jahreslänge müsste die Nebenhöhle in ihren heute messbaren Dimensionen um 3500 bis ca. 3100 v.Zw. ausgemeißelt worden sein (siehe Heft IV/V/VI).

Eine großartige technische Leistung der Erbauer dieser Höhle ist eine **8 Meter lange Röhre**, durch den harten Fels gebohrt/geschlagen; bis heute gut erhalten, aber oben mit Zement verschlossen. Die Röhre beginnt in der rechten vorderen Ecke der Kammer und führt senkrecht im Gestein nach unten.

## Nachrechnungen der protoarithmetischen Maße der Kammer:

Es sei hier nochmals betont, dass unser heutiges arithmetisches Rechnen im 10-er System in der Geometrie bereits seine Entsprechung hatte. Deshalb stimmen die Kommastellen nicht immer mit unserer heutigen Schreibweise überein.

Z.B. 1,08 [m] = 108 [cm] = 10,8 [dm] = 1080 [mm] usw.: Die Strecken sind immer gleich lang!  $\Rightarrow 34,158936 [cm] : \pi = \boxed{4e}$ ;  $341,158936 [mm] : \pi = \boxed{40e}$

Die gleiche Größe 341.. ergibt arithmetisch eine Veränderung der Dezimalstellen, obwohl die Streckenlänge in ihrer Größe die gleiche bleibt! Auch entspricht:  $4e \triangleq 0,4e \triangleq 40e$ ;

## Maße der Kammer:

Fenster-Höhe: „knapp“ 1,09 m errechnet 1,08731273 m =  $\boxed{4e}$ ;  
Fenster-Breite ca. 0,94 m " 0,942477796 m =  $\boxed{0,3\pi}$

$$\boxtimes \boxed{4e : 3\pi = 1,1536746; : 2 = 0,5768373}$$

An der Tag- und Nachtgleiche (21.3) wäre das die **Schattenlänge auf 29°58'40,63"N (29,97795°)**. Dort wäre der Ort der **Cheopspyramide** gewesen, ohne 2. Ruck, weil hier die Schattenlänge 0,5768373m wäre.

<b>Fußboden-Breite</b>	ca. 1,08m	errechnet	1,0873127m	= <b>0,4e</b> ;
<b>Fußboden-Länge</b>	ca. 1,53m	errechnet	1,53(009842)m	
<b>Raum-Höhe</b>	ca. 1,18m	errechnet	1,18020123m	

**Volumen der Höhle;  $V = L * B * H = 1,963495409[m^3]$ ;**

Die Röhre ist 8 Meter lang.  $V * 8 = \mathbf{5\pi}$

Mit Hilfe der **Strukturgrößen** **2e**; **4e**; **5** **5π** **2π** **2** **8** **hoch 5** errechnet sich die Botschaft der Nebenhöhle:

Bodenfläche:  $1,53009842m * 1,0873127m = 1,6636955$ ;  $\pi^5 = \mathbf{0,2e}$ ;

**Bodenfläche :  $\pi^5 = \mathbf{2e}$** ;  $* 1,18020123 = \mathbf{6,416239115}$ ;

Die **Größe 6,416239115** und die **Röhrenlänge von 8 Metern** wurde zur Konstruktion des Bildaufbaues des Kreuzabnahme-Reliefs benutzt:

$$\boxtimes (2(\text{Menschen})^5(\text{Personen}))^4 (\text{Genien}), \text{ also, } (2^5)^4 : 641,6226593 * \pi^5 * \mathbf{8} = \mathbf{40009,173}$$

Der Geoidumfang beträgt nach heutiger Meinung über die Pole **40009,173km**.

Da  $(2^5)^4 * 6,416238909 * \pi^5 : \mathbf{8}^5 = \mathbf{20\pi}$  (exakt) ergibt, war die Meinung der Bildkonstrukteure der Geoidumfang müsse 40009,09586km sein. Denn

$\boxtimes (2^5)^4 : 6,416238909 * \pi^5 * \mathbf{8} = 40009,09589 \text{ km}$  ; das sind 77,14 Meter weniger als heute angenommen wird.

Aus diesem Geoidumfang NS ergibt sich nach der Formel aus Heft V, S.69 die Jahreslänge:

$$\boxtimes \mathbf{Erdumfang : } 6,75 : (4 : \pi)^2 = \text{Jahreslänge, von } 365,624 \text{ Tagen}$$

Diese Jahreslänge fanden wir bereits im protoarithmetischen Modell des **5-Eckes in Oesterholz**, errechnet ebenfalls über  $(5 : \pi)$ ;  $(3 : \pi)$ ;  $(7 : \pi)$ ;  $(9 : \pi)$  – [Siehe Heft IV, S.14-17]- Chronologisch haben wir wegen der **fachlichen Datierung des „Ganggrabes von Gavrinis“ (um -3500)** das 5-Eck von Oesterholz ebenfalls mit seiner Jahreslänge auf -3500 eingeordnet. – nun müssen wir analog dazu auch die Nebenhöhle im Felsen I auf 3500 v.Zw. bis spätestens 3100 v.Zw. setzen.

Auffällig ist, dass beide archäologischen Objekte, genau wie das (wahrscheinlich viel jüngere) **Kreuzabnahme-Relief**, über die Größen 3(Gott/Saturn); 5(Mars); 7 (Venus/Freya); 8 (Merkur/Hermes/heiliger Geist); 9 (Luna/Hel/Mond); **e** und **π** konstruiert sind. Das gibt der oft geäußerten Meinung Nahrung:

„Bevor das christianisierte Kreuzabnahme-Relief an dieser Stelle geschaffen wurde, befand sich dort ein **„Vorgängerbildnis“**. Dieses sei (teilweise) weggeschlagen worden und das neue Relief tiefer eingearbeitet und in christlich ikonografischer Formensprache geschaffen worden“. Die Geometrie musste jedoch beibehalten werden, sonst wären die exakten Ergebnisse nicht mehr möglich geworden, wie diese in der Ellipse aus **weißem Sand mit der Trockenmauer und dem Ascheschacht**, und in der **Nebenhöhle mit der 8 Meter langen Röhre**, bis heute zu finden sind. Das bedeutet:

Das Kreuzabnahme-Relief zeigt in seiner christlich-mithräischen Formensprache nichts Neues in geometrisch-mathematischer Hinsicht. Es überliefert die uralte (heidnische), alteuropäische Geometrie aus der Tradition der **Nebenhöhle** und **der Ellipse aus weißem Sand.**

Diese Tatsache gibt auch Antwort auf die alte, oft diskutierte Frage, warum gerade hier, mitten im (heute?) „abgelegenen“ Teutoburger Wald, das vermutlich früheste und größte christliche Relief nördlich der Alpen an einer Felswand- nicht in einer Kathedrale – angebracht wurde? Die neue mächtige, von christlichem Eifer erfüllte, Obrigkeit konnte und wollte nicht mehr länger die geniale und richtige Mathematik der Erdvermessung dulden. Sie trauten sich aber nicht zu alles Alte zu zerstören. Es blieb nur übrig, das am Ort vorhandene geometrische Wissen in eine deutlich christliche Formensprache zu übersetzen, - und die Sandellipse mit Steinbrocken und Erde zu bedecken, zu verbergen. Die Nebenhöhle konnte leicht ihres Zuganges beraubt und so vergessen werden. Diese Taktik hatte Erfolg, bis wir mit den arithmetischen Nachrechnungen nach heuristischer Methode im Juli A.D. 2010 den Nachweis führen konnten, den wir seit der Altsteinzeit viel hundertfach fanden: Die Alten hatten sehr klares und genaues Wissen von der Erdvermessung, der Naturkonstante  $e$  und der Funktion von  $\pi$ . Diese Größen haben sie überall, in ihren „heiligen Gegenständen“ hinterlassen.

## C Die Ellipse aus weißem Sand mit Trockenmauer und Schacht

In den Jahren 1934/35, als viel Neues und auch sehr Altes gerne als „germanisch“ eingestuft wurde, fand der Ausgräber, Prof. Julius Andree auf dem Platz vor dem Relief und der Haupthöhle (neben etlichen anderen bemerkenswerten Objekten) die berühmte **Ellipse aus weißem Sand**. Auf ihrer Sandoberfläche stand eine **Trockenmauer**, ein **runder „Aschenschacht“** war **2,5m tief** eingegraben und mit Asche in Schichten verfüllt. Weiter grenzten sich runde „**Feuerstellen**“ auf dem weißen Sand klar ab. Ihre Durchmesser waren **30cm** und **50cm**. Hier sei nicht auf die Vermutungen von J.Andree eingegangen, sondern nur auf die Mitteilung der protoarithmetischen Größen dieses archäologischen Reliktes.

### Maße der Sandellipse mit ihren Installationen:

(Nach dem Plan von Julius Andree, 1934/35)

**Sandellipse:** Hauptachsenlänge 15m; Querachse 8m; Richtung der Hauptachse ist der Winkel von ( $3 : \pi$ ) mit **46,32°** und **43,68°** (gegenüber der NS- und OW-Richtung).

**Trockenmauer:** Sie steht schräg auf der weißen Sandfläche im Winkel von ( $4 : \pi$ ) mit **38,146°** und **51,85397402°** zu den Haupthimmelsrichtungen.

**L = 6,4m; B = 0,9 m; Höhe = 0,75 m**

**Rundschacht:** Durchmesser 2 Meter; Tiefe bis auf den Fels **2,5m**;

Lageplan an den Felsen der Externsteine  
(Ausgrabung Julius Andree 1934/35)

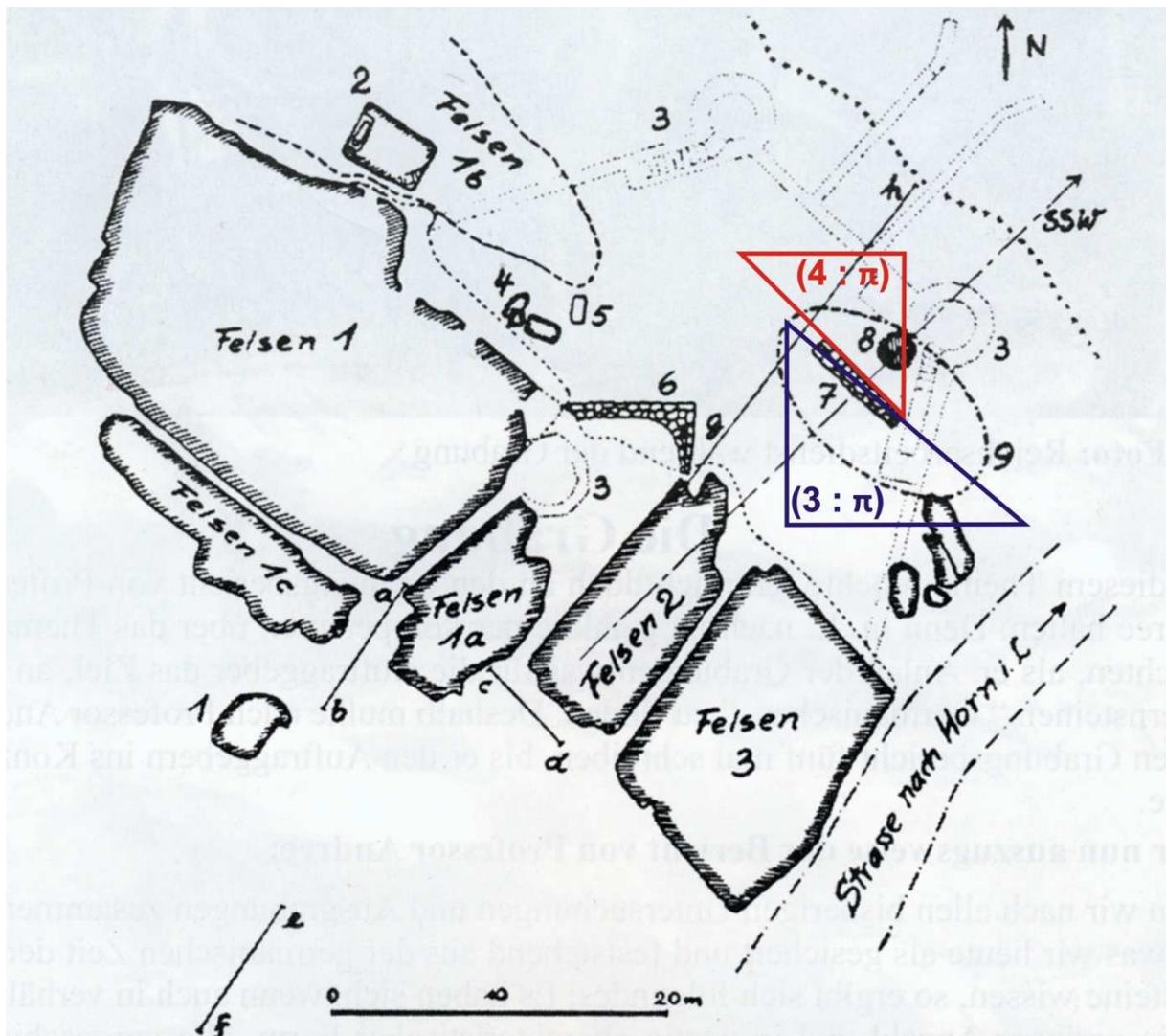


Abb. Lageplan der Felsen 1—3 der Externsteine mit dem Grabungsgelände. a—b, c—d, e—f, g—h Querschnitte durch die Erdschichten. 1 bearbeiteter Sandsteinblock. 2 Sargstein. 3 „Jagdhause“ und Turm von 1660. 4 Steintisch. 5 Baumsarg. 6 Trockenmauer. 7 Trockenmauer. 8 Schacht. 9 mit weißem Sand bestreutes Oval um die Trockenmauer (7) und den Schacht (8). — — — Grenze des zerstörten Felsens 1b. .... Grenze des sichtbaren festen Sandsteins. + + + + Grenze des Sandsteins unter Oberfläche. —→ ESW Richtung zum Sommer Sonnenwendpunkt

- ❖ Die Trockenmauer (7) in der Ellipse aus weißem Sand hat die Richtung von  $(4 : \pi)$  gegenüber der NS- und der OW-Richtung.
- ❖ Die Ellipse aus weißem Sand ist mit ihrer Längsachse von 15 Metern im Winkel von  $(3 : \pi)$  ausgerichtet. Die kürzere Querachse misst 8 Meter.
- ❖ Die Trockenmauer (7) hat die Länge 6,4m; Breite 0,9m; Höhe 0,75m; Sie beinhaltet in ihren Dimensionen und ihrer Richtung alle Grundgrößen der alten Kosmologie einschließlich  $\pi$  und  $e$ .

Feuerstellen: Durchmesser 30 cm und 50 cm (diverse).

## Berechnung der Ellipse:

Der Umfang relativ schlanker, schmaler Ellipsen lässt sich nicht mit den angenäherten einfachen Formeln wie bei der Kreisberechnung erkennen. Deshalb benutze ich ein „elliptisches Integral zweiter Art“ nach der sehr guten Näherung

$$U = \pi \left[ \frac{3}{2}(a + b) - \sqrt{a * b} \right].$$

**Ellipse 8m \* 15m; U = 36,98526165 [m]**  
**F = 94,2477796 [m<sup>2</sup>]**

**Winkel der Hauptachse ist (3 : π) ⇒ F : (3 : π) = 10π<sup>2</sup>; (exakt)**

## Berechnung des Rundschachtes:

Der Ascheschacht hat einen Durchmesser von **2m**; die Tiefe ist **2,5m**.

Diese Maße sind sehr intelligent gewählt, da der Umfang eines Kreises bekanntlich ( $d * \pi$ ) oder ( $2r * \pi$ ) ist.  $2 * 1m = 2m$ ;  $U = 2\pi$ ; [0,2π oder 20π fanden wir bereits in der **Nebenkammer** für die Berechnung des Geoidumfanges].

Die (runde) Kreisfläche des Schachtes wird durch die Wahl seiner Maße ebenfalls **sehr, sehr einfach**:

**Kreisfläche ist ( $r^2 * \pi$ ); also hier ( $1m * 1m * \pi$ );  $F = \pi [m^2]$ ;**

Multiplizieren, Dividieren und Potenzieren war somit **sehr leicht, einfach** durch Abmessen in einem rechtwinkligen Dreieck von (1 : π) möglich (Heft V, S.65).

Wiederum **sehr einfach und genial** ergibt sich das **Volumen V des Schachtes**:

$$V = F * Tiefe = \pi * 2,5[m] = 7,853981634[m^3];$$

Fläche und Umfang der Ellipse sind aufschlussreich und bringen dieselben Mitteilungen wie die Mathematik der Nebenhöhle und das spätere Kreuzabnahme-Relief selbst:

$$F = 94,2477796[m^2]; * (2 : \pi) = 60$$

$$F : 2,5\pi (V \text{ des Schachtes}) = 12 \text{ (exakt)}$$

**F in [URE von (4 : π)] dividiert durch den Schachtumfang in [URE]:**

$$\otimes (94,2477796 : (4 : \pi)) : (2\pi : (4 : \pi)) = 15 \text{ (Achsenlänge)}$$

$$\otimes (94,2477796 : (3 : \pi)) \text{ (Achsenneigung)} = \pi^2$$

$$\otimes (94,2477796 : (4 : \pi)) \text{ (Neigung der Trockenmauer)} : 2\pi \text{ (Schachtumfang)} = 11,78;$$

$$(32 : e) = 11,772; \text{ (Heft IV;S.37, Triangulation zur Erdvermessung).}$$

**Die runden Feuerstellen im Sandbett von 30 cm und 50 cm Durchmesser:**

$$\otimes U(30) = 30 * \pi = 94,2477796 [cm]; (\triangleq \text{ Ellipsenfläche in } m^2);$$

$$\otimes U(50) = 50 * \pi = 157,0796; *2 = 100\pi \text{ (bei 2 Feuerstellen);}$$

$$\otimes 94,2477796 : 157,0796.. = 0,6$$

$$\text{Ellipsenumfang ist } 36,98526165[m]; : (2 : \pi) = 58,096;$$

Strecke d im 7-Eck, Oesterholz ist 58m.

$$\otimes 36,98526165 : 2\pi \text{ (Schachtumfang)} = 5,886387213;$$

Es wird der Umfang des Schachtes an der Länge des Ellipsenumfanges abgerollt; und ergibt

modellhaft die Anzahl von 360° um die Erdkugel:

$$\boxtimes e^{5,886387..} = \boxed{360}, 10 \text{ (360° um Erdkugel);}$$

$$\boxtimes 36,98526.. : (2 : \pi)^6 * 2 = 111,11634; * 360^\circ = \boxed{40001,88} \text{ km;}$$

**Ellipsenbreite 8 m** (entspricht der 8 m langen Röhre an der Nebenhöhle).

$$\boxtimes \mathbf{8m} : (3 : \pi) \text{ (Achsenwinkel)} : e * 60'' * 60' * 360^\circ = \boxed{39941,93}$$

Das ist der „hundertfach“ gefundene Umfang der Erde nach der **exakten Kugelvorstellung**. (Heft VI, S.27-30).  $\boxed{39941,58}$

Um diese entscheidend wichtige Größe für die Projektion der gekrümmten Geoid-Oberfläche in die Ebene zu dokumentieren, war die Neigung der Ellipsenachse im Winkel von  $(3 : \pi)$  geometrisch zwingend erforderlich. Darum muss auf dem Kreuzesbalken des Reliefs auch der **Gott Saturn (Vater)** mit der **Kennzahl 3** sitzen.

Wie wir nun schon mehrmals sahen, ist das Relief der Kreuzabnahme eine „Übersetzung“ aus der alten Geometrie in die Formensprache der christlichen Ikonografie. – Ironisierend wäre zu formulieren: Das Kreuzabnahme-Relief ist eine Kopie der Geometrie der Nebenhöhle und der Sandellipse; aber eine hervorragend geglückte!

Es könnten noch sehr viele stimmige Nachrechnungen zu diesen Objekten aufgeführt werden. – Jedoch beinhaltet die Trockenmauer in ihrer Winkelstellung  $(4 : \pi)$  und ihrer Dimension noch so viel Erstaunliches, dass wir uns bei der Ellipse beschränken wollen.

### **Einige Ergebnisse der Mitteilung der Trockenmauer:**

**Länge = 6,4m; Dicke = 0,9m; Höhe = 0,75m;**

Oberfläche von oben:  $6,4m * 0,9m = \boxed{5,76 [m^2]}$ ; \* 2 (also auch die Grundfläche dazu!) ist 11,52; (die halbe Basisbreite der Cheopspyramide beträgt ca. 115,2Meter. Die Pyramide ist in ihrem senkrechten Schnitt von der Spitze zum Boden, parallel zur Basis, ebenfalls über  $(4 : \pi)$  konstruiert!!).

$$\boxtimes \mathbf{576 : 2 = 288 \text{ (2880 Minuten haben 2 Tage);}$$

2880 : 2 (fortgesetzt) = **1440** (Minuten des Tages); : 2 = 720/360/180/90/45... So wurde über die Dauer des Sonnenlaufes der Globus eingeteilt!

Es finden sich „**natürlich**“ auch die Sekunden des Tages in den Maßen der Trockenmauer:

$$\boxtimes 6,4m * 0,9m * 0,75m = \mathbf{4,32 \text{ (43200 Sekunden von 12 Std.)}}$$

$$\Rightarrow 432 : 2 \text{ (fortgesetzt)} = 216/108/54 /27/13,5 / \boxed{6,75}$$

**6,75** ist die wichtigste Vermessungsgröße Alteuropas. **86400 Sekunden : 128 = 6,75**

(Siehe Heft VI). Und hier neu: Am Kreuzabnahme-Relief bedeuten „die 2 Menschen mit Drachen oben herumgeschlungen“  $\boxed{2^7 = 128}$

$$\boxtimes 432 : 2,5\pi \text{ (V des Rundschachtes)} = \boxed{55},0039;$$

Mit 55° wird in Alteuropa sehr häufig trianguliert (Siehe Buch Nebrascheibe und Heft IV).

### Die Mauer steht im Winkel von $(4 : \pi)$

✠ 432 :  $(4 : \pi) : 2 * \pi$  (Schachttumfang) =  $\boxed{54}$ ;  $\boxed{54}$  faden, wir am Kreuzabnahme-Relief: Die trauernde Maria (Hel=9) neigt sich zum Kopf ihres Sohnes (Sonne=6).

$$\boxed{(9 * 6) = 54}$$

ferner: (Vermessung/540 Tore in Walhall)

### Einige Sensationen an intelligentester Geometrie seien noch angeführt:

✠ Mauerlänge  $6,4 * (4 : \pi)$  (Neigung) = 8,148733086; der  $\tan$  davon ist 0,143188962; das ist die Ausgangsgröße für die Konstruktion von  $\boxed{e}$

$$143,188337 : (180 - (400 : \pi)) = e$$

✠ Mauerhöhe  $0,75 * (4 : \pi) * \pi = \boxed{3}$ ; (Daher Winkel von  $(3 : \pi)$  der Ellipse)  
 $\tan(0,75 * 2) = 0,02618$ ; (**Major des Goldenen Schnittes**)

❖ Mauerdicke  $\tan(0,9 * 2) = 0,031418 (\sim \pi)$   
 $\tan(0,89992588 * 2) = \boxed{\pi}$ ; (**exakt**)

In den Maßen der Sandellipse und der Trockenmauer sind mehrere Größen so miteinander verflochten, dass sie zu den (fast) gleichen Aussagen führen, wie in der „Schatzhöhle“ und im Relief: Es sind dies:

Die Größe  $\boxed{8}$  (Heiliger Geist/ Kurze Achse der Ellipse/ Röhrenlänge der Nebenkammer) ist mit  $\boxed{6,75}$  (128. von 86400 Sekunden des Tages) über  $\boxed{2\pi}$  (Umfang des Rundschachtes);  $\boxed{9}$  (Hel/Luna und Mauerdicke);  $\boxed{3}$  (Gott/Ellipsenwinkel);  $\boxed{54}$  verknüpft.

z.B.

$$\text{❖ } 2\pi * 3 (\text{Gott}) * 9 (\text{Luna/Mauerdicke}) : 8 (\text{Achsenlänge}) : \pi = \boxed{6,75};$$

$$\text{❖ } 54(0)(\text{Tore in Walhall/Jesus * Maria}) : \boxed{8} = 6,75; : \pi : (9 : \pi) = \boxed{75};$$

**75 cm ist die Trockenmauer hoch.**

**Oder:** Der Umfang des Rundschachtes ( $2\pi$ ) wird in der Vorstellung an der kürzeren Achse (8m) abgerollt:

$$\text{❖ } 8 m : 2\pi = 1,273239.. (\triangleq (4 : \pi) \text{ oder } [OE] \text{ oder Schattenlänge am Standort}).$$

Das ist die gleiche Aussage, wie die Schattenlänge am Platz des Reliefs. So ist in mehreren Beziehungen der hier direkt an den Externsteinen untersuchten Objekte die **genaue Größe**  $(4 : \pi)$  als **[OE/Schattenlänge am 21.3]** festgehalten und **nicht die Größe 1,27**. Bei einer [OE] beträgt der Unterschied zwar nur 0,3239.. cm, und kann mit Sicherheit am verwitterten Stein nicht mehr messtechnisch festgestellt werden. Bei Vermessungen großer Strecken in der Landschaft oder um die Erde wird der Fehler sehr groß! – In den Winkeln sind die exakten Größen jedoch sehr gut erhalten und erkennbar!

**Ergebnis:** Die Mitteilungen der weißen Sandellipse mit Schacht, Trockenmauer und Feuerstellen sind wahrlich ein Kompendium der Geometrie Alteuropas. Wir finden alle wesentlichen Aussagen daraus wieder im Kreuzabnahme Relief.

## D Der Kessel in der großen Höhle des Felsens I

Unbestreitbar: Der „**Mutterkessel**“ im Fußboden der großen Höhle ist an seinem Rand in der Runde so stark abgetreten, dass es „vermessen“ wäre, ihn genau abmessen zu wollen. Da er an seiner Rückseite ein wenig in die senkrechte Felswand eingetieft ist, sind jedoch „Näherungswerte“ möglich: Denn dort ist die Biegung/Krümmung des Kreisbogens ja erhalten! So nehme ich, -mit allem Vorbehalt-, einen ursprünglichen Durchmesser des runden Kessels von ca. **1,30 m** an.

Dieser Durchmesser liegt nahe bei der häufigen Dimension (auch im Relief) von  $(360 : e) = 132,4369$ . Diese Größe findet sich in fast allen Schwirrgeräten und Steinbeilen, in vielen archäologischen Artefakten, die in ihrer Form und Verwendung zur Drehung um  $360^\circ$  im Kreis gedacht waren (Heft VII). Warum dann nicht in einem Kessel, der nach Vermutung von *Walter Machalett* einmal als Lagerwanne für einen Globus gedient haben mag. Der Gedanke liegt nahe: Die Erdkugel dreht sich auch einmal pro Tag um  $360^\circ$ . Dann müssten sich, schlussfolgend gedacht, Größen aus dem Kesseldurchmesser errechnen lassen, die mit der Erdkugel zusammen hängen, wie Erdumfang, Jahreslänge  $e$ , ...(!)?

### Die Nachrechenprobe, mit allem Vorbehalt:

1. Aus  $(360^\circ : e)$  als Durchmesser finden wir  $40000$  (Erdumfang)  
Kesselumfang ist  $(360^\circ : e) * \pi = 416,0618459 \text{ cm}$ ;  $* \pi^6 = 39999,736$ ;
2. Aus  $(360 : e)$  als Durchmesser finden wir die Schattenlänge am Ort am 21.3.  
 $(360 : e) * \pi^6 = 127.323, (1149)$ ;  $\triangleq 100000 \text{ [URE]}$
3. In der Größe der Kreis(Kessel)-Fläche liegt die Größe  $40000e$  verborgen:  
Wenn der Kesseldurchmesser **3,334 Millimeter** größer wäre:  
❖  $(132,77 : 2)^2 * \pi : (4 : \pi) = 40000e$ ;  $\triangleq 108731,2731$   
Dabei ist die Fläche in [URE] von  $(4 : \pi)$  berechnet.
4. Die Fensterhöhe der Nebenhöhle ist ebenfalls  $4e = 1,08731m$ :
5. Wir finden die gleiche Jahreslänge in der Kesseloberfläche, wie in der Sandellipse, in der Nebenhöhle und im Relief (übernommen)  
❖ Kesselfläche =  $(360 : e : 2)^2 * \pi = 13.775,45394[\text{cm}^2]$ ;  
 $13.775,45394 * 2^{26} = 924.445,0652 (* 10^{-6})$ ;  
 $\log_{(365,628)}(924455,0652) : (2 : \pi) = 365,628 \text{ (Tage)}$

6. Mit dieser Jahreslänge ergibt sich der stimmige Geoidumfang N-S

$$\diamond 365,628(0641) * (4 : \pi)^2 * 6,75 = \boxed{40009,537km}$$

Diese Jahreslänge fanden wir mehrere Male in archäologisch gut datierten Objekten um die Zeit vor -3100, also vor Errichtung des 7-Eckes in Oesterholz. Eine solch großartige und unfassliche Übereinstimmung in den 3 untersuchten Objekten (Kessel, Ellipse, Nebenhöhle) spricht eine deutliche Sprache für den geometrischen Mittelpunkt der Erdvermessung an den Externsteinen bis ca. -3100. – Falls die Annahme des Kessel-durchmessers falsch wäre, bliebe diese Aussage immer noch deutlich, weil im christlich-mithräischen Kreuzabnahme-Relief die gleiche Jahreslänge übernommen wurde, wenn-gleich anders berechnet. Diese Größe galt wohl als „geheiligt“, weil sich daraus der genaue Geoidumfang ergibt. (Siehe Heft VII, die Konstruktion des  $(7 : \pi)$ -Jahres.

7. Die Größe  $(360 : e)$  fundiert die Geometrie Alteuropas und führte zur Einteilung der Erdkugel in  $\boxed{(360^\circ : e) = 132,43659}$ ;

Ähnliche Konstruktionsgrößen ergeben:

$$\boxed{13 * (4 : \pi) * 8 = 132,4169}; \boxed{6,75^{11} = 1325,383}; \boxed{\sqrt{2} * \pi^{10} = 132,4383};$$

$\diamond$  Minuten des Tages und  $\boxed{4e}$ :

$$1440(\text{Minuten}): (360 : e) = 10,87312731 \equiv \boxed{4e};$$

$$4e : \pi = 3,46102391(\text{z.B. Breite der Venus vom HohlerFels});$$

$\diamond$  Sekunden des Tages (12Std.) und Ring von Brodgar:

$$43200 : (360 : e) = 326,1938 (\text{Ringumfang}); : \pi = 103,8307.. (\text{Durchmesser});$$

$$: 60(\text{Steine in der Runde}) = 1,730511959 (\triangleq 2e : \pi); * \pi = 5,436563657$$

$$\equiv \boxed{2e}; \quad \boxed{2e} \text{ ist der Abstand von 2 Steinen!}$$

$\diamond$  Stunden des Tages (24) und Standort der Cheopspyramide:

$$24(000)(\text{Stunden}): (360 : e) = 181,218788 (\triangleq \text{Breite der Cheopspyramide in$$

$$[\text{URE}]); * (4 : \pi) = 230,7349(\text{Breite in [m]}); : 400[\text{OE}] = 0,57683731[\text{OE}]$$

am Standort;

$$\tan^{-1}(0,57683..) = 29,97795273^\circ(29^\circ 58', 63'')N; (\text{ohne "Ruck"})$$

$\diamond$  Kugelumfang, als ideale Kugel vom richtigen Durchmesser NS:

$$(360^\circ : e) : (5 : \pi) * 48 = 39941,93721 \text{ km};$$

$$39941,93721 : \boxed{48} = 832,12369; : 2 \text{ fortgesetzt ergibt...}$$

~ 52/26/13/6,5/.. Diese Größen kommen in der Erdvermessung in Anlagen häufig

vor! – Darum auch  $2^{\boxed{26}}$  bei der Berechnung der Jahreslänge aus der Fläche des Kessels in der Externsteinhöhle! (Ziffer 5 vorhergehender Seite)

$\diamond$  86400 Sekunden des Tages und Standort der Pyramide:

$$86400 : (360^\circ : e) : 360^\circ : \pi = 0,57683732; (\triangleq \text{Schattenl. / [OE] an Pyramide})$$

$\diamond$   $(360^\circ : e)$  mit  $\pi^6$ ;  $\pi^7$ ; Erdumfang und [URE] und  $\pi^{10}$  mit  $e$ :

$$(360^\circ : e) * \pi^6 = \boxed{127323}, 1149; * \pi = \boxed{39999,736}$$

$$(360^\circ : e) * \pi^{10} = 12.402,428,89; \tan^{-1}(12,402428..) : \pi = 27,18(05)$$

- ❖ Die 7 Kennzahlen der Planeten der Alten miteinander multipliziert ergibt 181440 („Große Uranoszahl“; siehe Heft I):  
 $3 * 4 * 5 * 6 * 7 * 8 * 9 = 181440$ ;  $: 10 : (360 : e) = \boxed{137}(0, \dots)$  (Primzahl)
- ❖ 39 Löcher am Rand der Scheibe von Nebra und 90°  
 $39 : (360^\circ : e) * \pi^5 = 90, (116)$ ;
- ❖  $\sqrt{2}$  mit  $\pi^{10}$  und  $(360^\circ : e)$ :  
 $(360^\circ : e) : \pi^{10} = 1,4141949 = \sqrt{1,9999474}$

**Ergebnis:**

Die Installationen an den Externsteinen beweisen, wie die exakten Größen/Maße der Schwirrgeräte der Altsteinzeit, dass die **älteste Geometrie über  $e$  und  $\pi$  funktionierte**. Da in sehr vielen geometrischen Nachrechnungen (Heft VII) die Größe  $e$  vorkommt, bleibt die Frage:

**Woher kannten die Alten die Größe  $e$ ?**

Vermutung nach meinem derzeitigen Forschungsstand ist, ... aus den Umlaufzeiten der Planeten um die Sonne, also aus der  **$e$ -Harmonie** im Sonnenkosmos. Umlaufdauer der Planeten in Erdentagen:

<b>Mars</b>	:	<b>Venus</b>	:	<b>Merkur</b>	:	<b>Erde</b>	:	<b>7 (Tage) * 2</b>	<b>= e</b>
686,98	:	224,7	:	87,969	:	3,65299299	:	7 * 2	

**und/oder**

$e^{4,332546}$	:	87,969	* $\pi = e (2,7182818\dots)$
<b>in Worten, wie die Größe <math>(e : \pi)</math> erkannt werden konnte:</b>			
$(e)^{\frac{1}{1000}}$ Jupiterlauf	:	Merkurumlauf (in Tagen)	= <b>0,865255979</b> = <span style="border: 1px solid red; padding: 2px;"><b><math>(e : \pi)</math></b></span>
76,11570372	:	87,969	* $\pi = e$

Die hier angegebenen **Umlaufzeiten der Planeten** (Planetenjahre) entsprechen den derzeitig neuesten wissenschaftlichen Angaben. Die **Länge des Erdenjahres** ist geringfügig länger als heute und wurde errechnet, so dass die Größe  $e$  im Euler'schen Sinne richtig ist.

In der **Sandellipse**, in der **Nebenhöhle** und im **Kreuzabnahme-Relief** finden wir die **Jahreslänge von 365,62 Jahren**. Diese gilt für die Zeit um ca. 3200 vor der Zeitenwende. –Die Jahreslänge wird dann noch größer; deshalb muss der **Umzug** nach Oesterholz/Sternhof mit der Mathematik des **(7 :  $\pi$ )-Dreiecks** erfolgen. Wie sich über rechtwinklige Dreiecke diese Jahreslängen konstruierten, zeigen die letzten Seiten 45-47.

# Literaturverzeichnis:

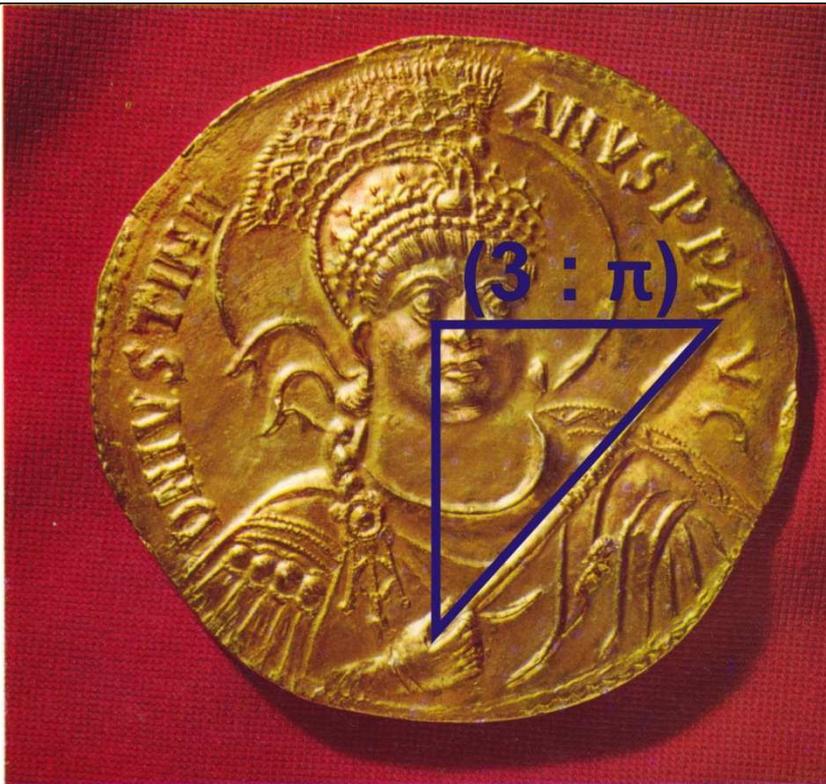
- Einhard's Jahrbücher, übersetzt von Otto Abel und Wilh. Wattenbach, Phaidon, o. J., ISBN 3-88851-101-1
- Kestermann, Dieter, 3000 Jahre Externsteine, Burkhard Weeke-Verlag, Horn, 1994
- Merkelbach, Reinhold, Mithras, Ein persisch-römischer Mysterienkult, ALBUS im VMA-Verlag, Wiesbaden, Nachdruck der 2.Auflage, o.J., ISBN 3-928127-61-6
- Speckner, Rolf/Stamm Christian, Das Geheimnis der Externsteine, Urachhaus, 2002, Stuttgart, ISBN 3-8251-7402-6
- Tiggelkamp Gerhard, Die Externsteine im Teutoburger-Wald, 2. erweiterte Ausgabe, 2008, Eigenverlag
- Tränkenschuh, Oswald, Die Scheibe von Nebra – Eine Mythologie in Winkeln und Zahlen, Mandragora, Verlag Irene Tränkenschuh, 97486 Königsberg in Fr., 2006  
Mit Ergänzungsheften I-VI, VII in Vorbereitung  
[www.geo-mathe.de](http://www.geo-mathe.de)
- ZS = Zeiteinsparungen, Interdisziplinäres Bulletin, Mantis Verlag, Dr. Heribert Illig, D-82166 Gräfelfing, ISSN 0947-7233, div. Artikel zu *Beda Venerabilis*, von *Renate Laszlo* (2008-2010)

# Bildnachweis:

- S.1** aus Speckner, R./Stamm Ch., S.129  
**S.6 u. S.24** aus Tiggelkamp, G., S.41 und S.3

# Anhang:

Es folgt eine Reihe Kopien von Bildern, in denen **ganzzahlige  $\pi$ -Dreiecke** deutlich markiert sind. Wegen der „dicken Linienstruktur“ (Linienbreiten) sind die Winkel nicht so exakt, wie sie in Wirklichkeit bei der Vermessung sind. – Solche **Winkelmitteilungen** sind in ungeheurer Menge in der **großen Kunst** und auf **einfacheren Darstellungen**, auf Kirchen/Altarbildern von Dorfkirchen und an Bildstöcken zu sehen: Dieses Wissen war also bis zu den dörflichen Meistern **bekannt und verbreitet; bis zur Aufklärung.**



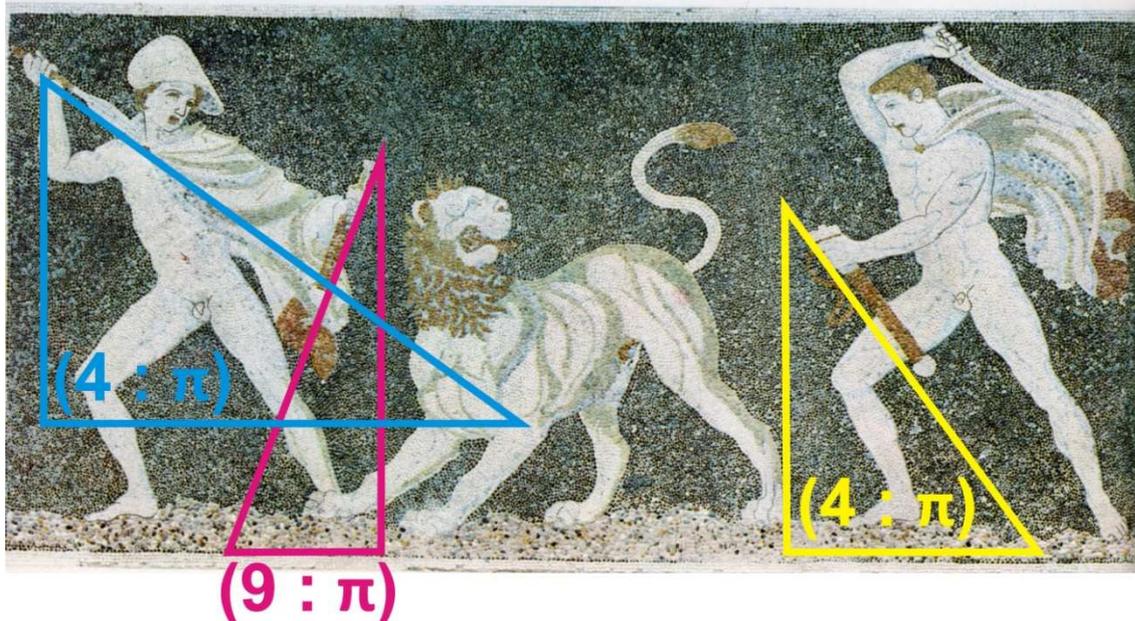
**Goldmedaillon  
Kaiser Justinians  
(527-565 n. Zw.)  
Auf der Vorder-  
seite hält der  
Kaiser im Winkel  
von  $(3 : \pi)$  seine  
Lanze. Der  
Winkel  $(3 : \pi)$   
ist der Winkel  
des *Heiligen*, des  
*Göttlichen*, des  
Gottes *JHVH*  
oder *Binah* (nach  
der Kabbala).**



**Auf der Rück-  
seite hält er die  
Lanze in die  
Schlacht ziehend  
im Winkel von  
 $(5 : \pi)$  zur  
Basislinie. Das ist  
der Winkel von  
*Mars*, dem  
*Kämpfer* und  
*Ritter*, dem  
*Krieger* und  
*Heerführer*.**

**Kieselsteinmosaik** (unten). Gefunden in Pella in Makedonien, dem Geburtsort Alexanders des Großen. Ca. 300 v. Chr. Mosaik. Länge 1,63 m. Dargestellt ist eine Löwenjagd. Fußbodenmosaik treten in der griechischen Welt im späteren 5. Jahrhundert auf; die frühesten Beispiele sind aus Flußkiesel gemacht. In Pella fand man unlängst

eine anscheinliche Reihe solcher Kieselsteinmosaik aus dem späten 4. Jahrhundert v. Chr. Der Gebrauch von geschnittenen gefärbten Steinstückchen (tesserae) für Fußbodenmosaik scheint während des 3. vorchristlichen Jahrhunderts aufgekommen zu sein und die Kieselsteintechnik bald verdrängt zu haben



Beide Kämpfer führen ihre Waffe gegen den Löwen im Winkel von  $(4 : \pi)$ . Man sieht jedoch welcher der beiden Männer den *Sieg* davonträgt und auch dass einer von beiden im Kampf den Tod finden wird: Der linke Kämpfer trägt in seiner linken Hand einen Dolch im Winkel von  $(9 : \pi)$ , dem Winkel des *Todes*, der Göttin *Hel*, die das Leben in ihrem dunklen Aspekt nimmt und in ihrem hellen wiedergibt. --  $(4 : \pi)$  ist der Winkel *Jupiters*, des *Imperators* des Herrschers und auch des *Siegers*.

**Bildbreite 1,63 m**

Das Symbol „Löwe“ stand alchemistisch und astrologisch für **Gold** und **Sonne**. Die zwei Kämpfer stehen für 2 Tage, von denen einer vergeht (Tod) und der 2. beginnt. Das zeigt die Breite des Mosaiks um 300 v.Chr. und die Sprache der 3 Winkel:

$$\otimes 1,63m : (4 : \pi) * (9 : \pi) : (4 : \pi) = \boxed{2880};$$

Das sind die **Minuten von 2 Tagen** ( $1440 * 2$ ) = 2880.

(Geometrisches Dividieren erfolgt bekanntlich vom Spitzenwinkel aus durch Abmessen der Größe auf der längeren Kathete. Das Ergebnis ist von diesem Punkt aus die Entfernung oder Streckenlänge zur Hypotenuse hin im rechten Winkel gemessen. --- Die Multiplikation erfolgt genauso, aber vom Basiswinkel aus. --- Deshalb zeigen die drei Winkel verschiedene Richtung! Einmal ist der Spitzenwinkel oben und einmal unten!)



**Johannes Baptista.** Spätes 15. Jh. Malerei auf Holz (Eigelb und Leinöl). 32 mal 23,5 cm. Louvre, Paris. Die griechische Ikone zeigt den in der Wüste predigenden Täufer.

Die Schriftrolle zeigt den Inhalt seiner Predigt: »Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen« (Matthäus III, 2). Die dramatische Charakterisierung des Täufers

und der Landschaft markieren den Stil der palaeologischen Renaissance. Die ausgemergelte Gestalt und die Zeichnung des Gewandes erinnern an die Figuren in Mistra

Das Kreuz wird mit seinem langen Balken im Winkel von  $(3 : \pi)$  getragen. Das ist der Winkel des Göttlichen, von Saturn oder Binah und allgemein des Heiligen.

Auch die Größe der Ikone zeigt die „alte heilige Größe  $e$ “:

$$\boxtimes 31,9931989 \text{ cm} * 23,5 \text{ cm} = 751,84. \text{ [cm}^2\text{]}; : (3 : \pi)^8 \equiv \boxed{4e} = 1087,312.;$$

In der Richtung der Hypotenuse steht von unten nach oben die Potenzzahl  $\boxed{8}$ , als 6 Zeilen und 2 Kreuz-Querbalken, also  $(3 : \pi)^{\boxed{8}}$ .

# Griechische Ikone

## Johannes Baptista

Malerei aus Eigelb und Leinöl auf Holz.

Louvre, Paris; Ende 15.Jht.-

Größe 32 x 23,5 cm;

6 Zeilen Schrift (L=24mm je Zeile);

Schrifthöhe der 6 Zeilen = 4cm;

Schriftrollenbreite = 2,71 cm;

Kreuzlänge 16,3(0969)cm =  $6e$ ;

Kreuzwinkel =  $(3 : \pi)$ ;

43,679° und 46,3207°;

Fläche = 31,9931989 cm \* 23,5cm = 751,84.. [cm<sup>2</sup>];  $:(3 : \pi)^8 \equiv 400e = 1087,312..$ ; [hoch 8  $\triangleq$  6 Schriftzeilen + 2 Querhölzer; also  $(3 : \pi)^8$ ]

Kreuzlänge 16,30969..cm :  $(3 : \pi) = 17,07946845 \equiv 2e * \pi$ ;

▪ 16,30969 : 6 (Zeilen) = 2,718281..  $\equiv e$ ;

▪ 16,30969 : 2e (Querhölzer) \*  $(3 : \pi) \equiv \pi$ ;

⇒  $4e : 6$  (Zeilen) = 1,812187886; \*  $(3 : \pi) = 1,7305119 \equiv 2e : \pi$ ;

⇒ 6 Zeilen \* 24mm(Breite) = 144(0) Minuten des Tages.

⇒ 144(0) \* 24 = 3456 (Gavrinishzahl); : 4 (Schrifthöhe) = 864(00)

(Sekunden pro Tag).

⇒ 3456 : 8 (6 Zeilen + 2 Querhölzer) = 432(00) Sekunden von 12 Std.

⇒ Rechtwinkliger Abstand der Spitzen von Daumen mit Ringfinger zum Kreuzbalken = 54mm

▪ 54 mm; : 8 (6 Zeilen + 2 Querhölzer) = 6,75;

⇒ Länge der Querhölzer ist 2,0(61) + 1,4 cm = 3,461..  $\equiv 4e : \pi$ ;

⇒ Figurlänge vom Scheitel zum Absatz des linken Fußes = 28,7(7..) cm;

▪ 3,461.. \*  $(3 : \pi)^3 = 28,7799..$ ;

▪  $e^{(4e : \pi)}$ (Länge der Querhölzer) = 31,849..; \*  $\pi \cong 100$ ;

▪ 6e (Stablänge)<sup>(4e :  $\pi$ )</sup> = 15,714..; \* 2  $\cong 10\pi$ ;

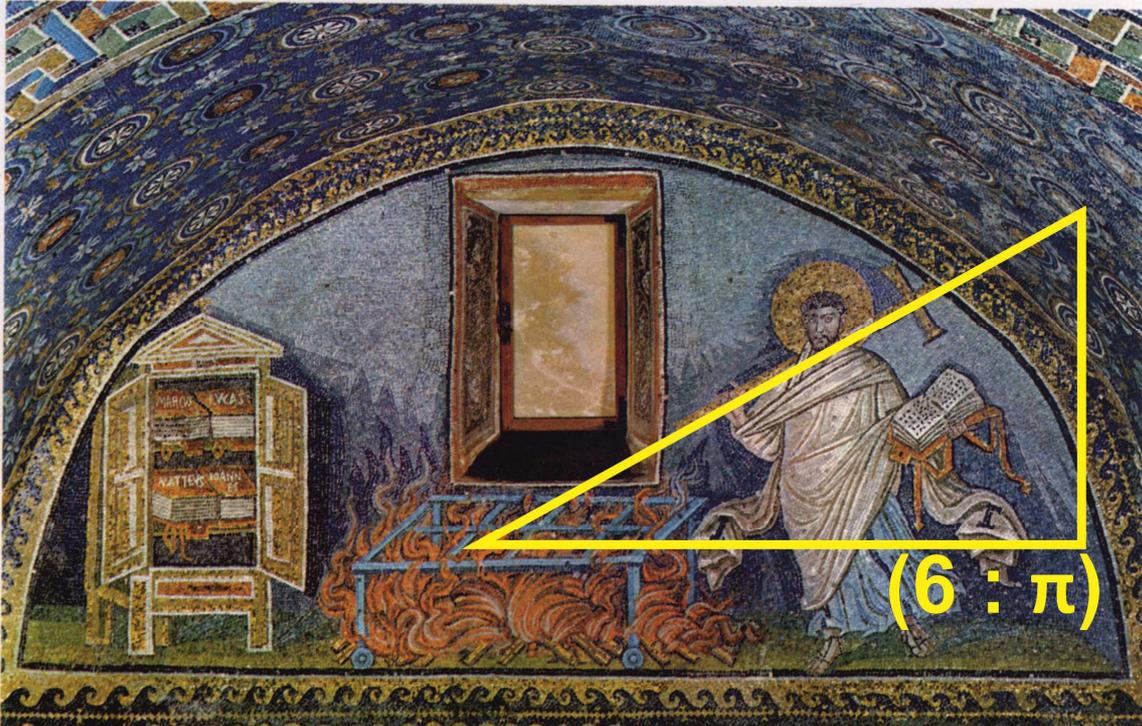
▪ Die auffälligen langen, schwarzen Geraden zeigen (verlängert bis zur Körper-

▪ Grenze) e-Größen ebenso und 6,75.

Ein Beispiel von geometrischen Nachrechnungen einer Vielzahl von Kunstwerken

**Der hl. Laurentius** (unten). Mausoleum der Galla Placidia in Ravenna. Mitte des 5. Jhs. Mosaik. Die Lunette gehört zu der dem Portal gegenüberliegenden Wand. Die Szene hat zu verschiedenen Deutungen Anlaß gegeben, doch kann es keinen Zweifel geben, daß hier der hl. Laurentius dargestellt ist, Bibel und Kreuz in den Händen. Links ein Schränkchen mit den Evangelien. Unter dem Alabasterfenster der Feuerrost, auf dem der Heilige sein Martyrium erlitt

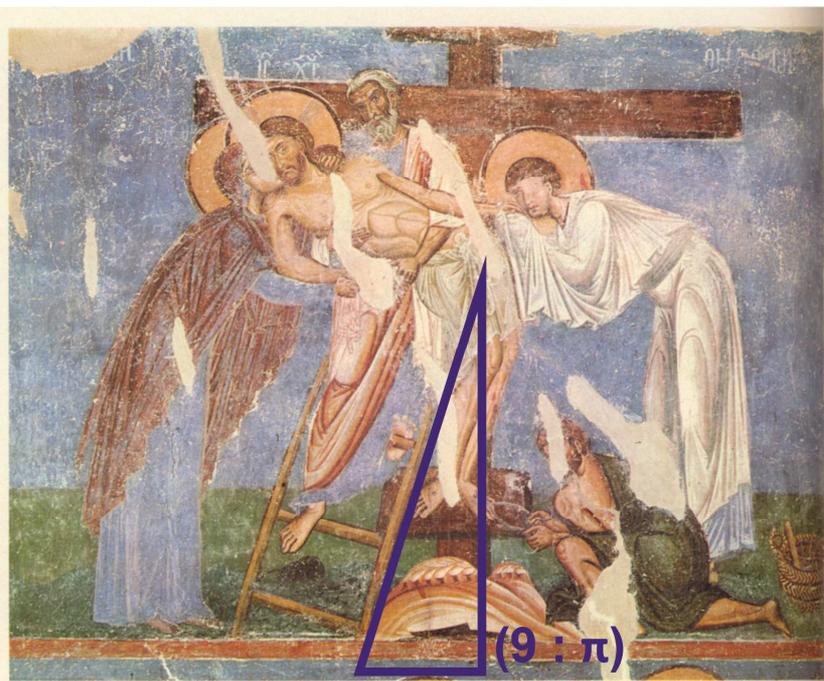
Laurentius trägt den langen Kreuzesbalken im Winkel von **(6 : π)** zur Waagrechten des Rostes. Das ist der Winkel der *Sonne*, von *Apollo*, *Baldr* und entsprechend hier das *feurige Element* meined, auf dem der Heilige sein Martyrium erfährt.

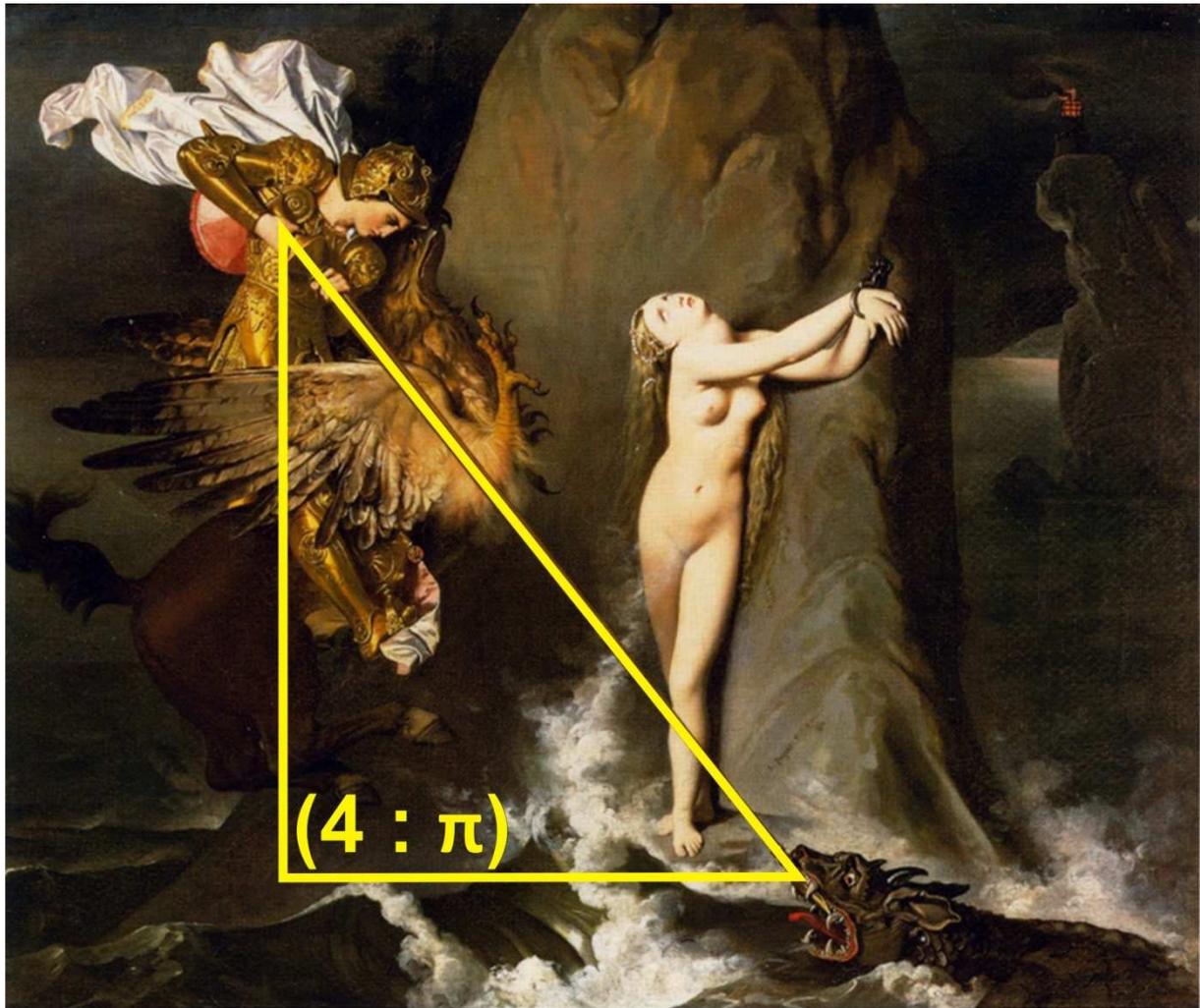


\* \* \* \* \*

Die Leiter steht im Winkel von **(9 : π)** zum senkrechten Kreuzesstamm. Das ist der Winkel von *Luna* (Mondin) oder *Hel*, der Göttin der Alten, *die das Leben nimmt*. Am Kreuzabnahme-Relief der Externsteine wird die Fahne (Standarte) im Spitzenwinkel von **(9 : π)** gesenkt gehalten; das bedeutet: *Trauer, Tod, Ende!* --Begriff „Halbmast“

**Kreuzabnahme** (rechts). Nerezi, Mazedonien. Um 1164. Fresko. Die prächtigen und ausdrucksvollen Wandmalereien in Nerezi wurden wahrscheinlich von Künstlern aus Konstantinopel geschaffen. In Szenen wie der Kreuzabnahme hat sich der Maler bemüht, die Gemütsbewegungen der Dargestellten ohne Pathos vorzutragen. Die Anmut und Großzügigkeit der Bewegung, die der byzantinischen Monumentalmalerei bis dahin unbekannt gewesen waren, hatten im ganzen Imperium einen tiefgehenden Einfluß





Jean-Auguste-Dominique Ingres, Roger befreit Angelica. Louvre Paris

Der Drachentöter Roger wird siegreich sein! Das beweist der Winkel seiner Lanze zur Senkrechten und Waagrechten der Bildränder, da er im Winkel von  $(4 : \pi)$  seiner Lanze dem Drachen in den Rachen stößt (Lanze entspricht der Hypotenuse). Dieser Winkel ist wiederum der Winkel des *siegreichen Helden, des Imperators, Herrschers und Beutemachenden*.



## Georg tötet den Drachen

Die meisten Darstellungen von Georg als Drachentöter zeigen die Lanze im Winkel von  $(5 : \pi)$ . – Sehr häufig wird Georg jedoch mit der Lanze in der Richtung von  $(4 : \pi)$  ikonografisch dargestellt. Das heißt natürlich als Vertreter des Planeten *Mars* mit der Zahl  $5$ , dass er der siegreiche *Kämpfer* ist und nicht der imperiale *Funktionär* mit der Zahl Jupiters  $4$ .

Minturno. Spätlangobardische Reliefplatte

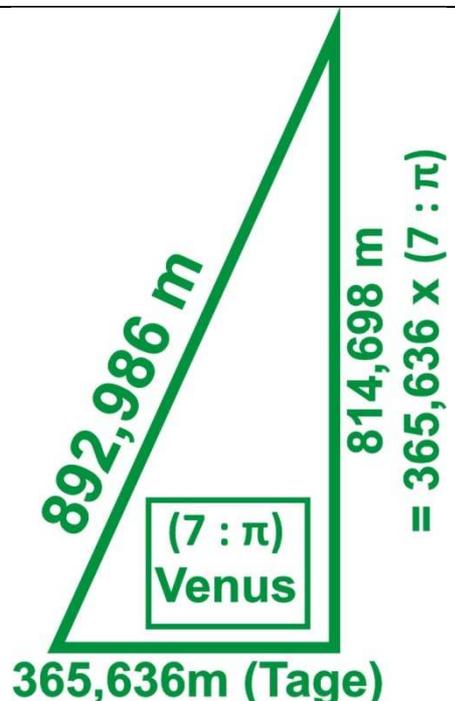


Diese Reliefplatte mit dem Drachen, dem Krafttier von *Freya* (= *Venus* = *Ostara* = *Aphrodite*) hat die exakte Form von  $(7 : \pi)$ . *Freya*, oder als Planet *Venus* hat die Kennzahl  $7$ . In Minturno mit langobardischem Kulturhintergrund war dieses Wissen damals noch selbstverständlich und wurde exakt in den Winkelgrößen eingehalten. Die Aussage ist die mythologisch identische wie in allen mythischen Überlieferungen von *Venus/Freya*.



Guido Reni. Johannes der Täufer um 1640. Öl auf Leinwand Picture Gallery, London. Der lange Kreuzesbalken steht im Winkel von  $(1 : \pi)$  zur Waagrechten des Bildrandes. Dieser Winkel „erhöht“ die irdische Situation in die *Kommende*. Johannes der Täufer ist bekanntlich theologisch interpretiert der *Wegbereiter* und *Vorläufer von Christus (Messias)*.

Das  $(7 : \pi)$ -Jahr  $\triangleq$  Venus/Ostara; es führt in  $(7 : \pi)$ -Größeneinheiten direkt in der Länge seiner Hypotenuse von  $\boxed{892,986m}$  zum richtigen Äquatorumfang und zu  $\boxed{4e}$  exakt.



$\diamond \sqrt{\left((365,636)^2 + (365,636 * (7 : \pi))^2\right)}$   
 $= \boxed{892,985969m}$ ;  
 $\diamond 892,986 : (7 : \pi) = 40077,1 \text{ km}$   
 $\diamond 892,986 : (2 : \pi)^3 = \boxed{3,461023918}$ ;  
 Das ist in cm die Figurbreite bereits der **Venus vom Hohlen Fels** (vor ca. **38000 Jahren**) und auch sonst schon mehrmals gefunden!

$3,461023918 * \pi = \boxed{4e}$  exakt  
 $= 10,873127$

$\boxed{365,636m}$  (Tage)

Über diese Jahrelänge (ca. 365,636 Tage) wurde das **5-Eck in Oesterholz** in das **7-Eck umgebaut**. Die **Linie f** im 7-Eck misst **119,387..[m]**; der Umfang beträgt **1064,06369 m = 835,7136718 [URE]**; (siehe Heft VI, S.37).

- $\diamond 835,713..:7$  (Eck) = 119,38..; \*  $(7 : \pi)^2 * 6,75 = \boxed{40009,173 \text{ km}}$  NS
- $\diamond 835,713..:7$  (Eck) \*  $(7 : \pi)^2 = 592,7284889$ ; :  $(4 : \pi)^2 = \boxed{365,62473}$ ;  
 $\sim 365,63$ ; das ist das **Erdenjahr über die Venusgröße konstruiert**.

(siehe zur Umrechnung NS-Umfang über Jahrelänge und  $(4 : \pi)^2$  in Heft V, S.69)

**Erdenjahr (Tage) in Meter x  $(4 : \pi)^2$  x 6,75 = Erdumfang N-S**

Die **Jahrelänge** war bis zur Bauausführung des 7-Eckes von ca. 365,78 auf 365,636 Tage zurückgegangen. So waren um 3100 v.Zw. über die stimmige Jahrelänge (365,636) mit der  $(7 : \pi)$ -Geometrie von **Ostara/Venus** die Größe  $\boxed{e}$  und die Erdumfänge exakt erkannt; wie bereits 35 000 Jahre vorher!!!

# Geometrische Verhältnisse von Geoidumfang NS und Jahreslänge

Im **Kreuzabnahme-Relief** (S.19/4.) erkannten wir die Jahreslänge mit **365,62(1..)**. In der „**Nebenhöhle**“ (S.26) ist das Jahr mit **365,624** Tagen hinterlassen.

Im „**Mutterkessel**“ (S.32/5.) ergibt sich aus der nicht exakt bestimmaren Fläche der Kreisoberfläche ein Jahr mit **365,628** Tagen; diese 3 angenähert gleich langen Jahre zeigen mit höchster Wahrscheinlichkeit, dass die Maße für den Kessel beinahe stimmig angenommen wurden.

Auf S.33 wird diese Jahreslänge als „**geheiligt**“ vermutet, weil sich daraus der genaue Geoidumfang (**40009,173 km**) ergibt. Aus der folgenden Tabelle ersehen wir, dass über diese Jahreslänge mit Hilfe „**aller Planetengrößen**“ von **(1 : π)** bis **(9 : π)** und den bis heute **üblichen Winkeleinteilungen des Globus**, einschließlich der **Vermessungsgröße 675**, diese „geheiligte Jahreslänge“ und der Nord-Südumfang des Geoiden in „**Harmonie**“ stehen. **Das Schema der Einteilung des Globus erfolgte nach dieser Harmonie: 360°; 270°; 120°; 432(00) Sekunden; und 6,75 x 2 = 13,5/27(0)/54(0)/1080/2160/43200/86400/172800/3456(00) = „Gavrinszahl“, Heft IV.**

Geoidumfang N-S in km	: Globuseinteilung	: Planetengröße hoch 2	= Jahreslänge
40009,173	<b>1080</b>	<b>(1 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>270°</b>	<b>(2 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>120°</b>	<b>(3 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>675</b>	<b>(4 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>432(00)</b>	<b>(5 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>30°</b>	<b>(6 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>22,0408.. *)</b>	<b>(7 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>(675 : 4) = 168,75</b>	<b>(8 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>13,3333..**)</b>	<b>(9 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage
40009,173	<b>4,8</b>	<b>(15 : π)<sup>2</sup></b>	365,6247314 Tage

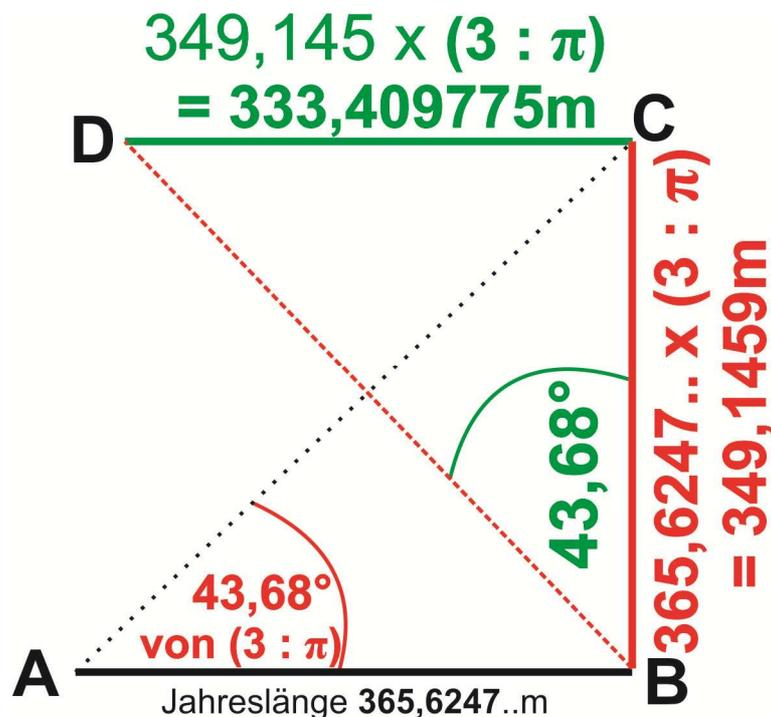
\*) entspricht der Länge in der Mitte des „**Sargfelsens**“ der Externsteine (ca. 2,20m)

\*\*\*) 13,333.. x 3 = 40; 360° : 40° = 9°;

Die **Jahreslänge** in der Tabelle wurde nach den **vorhandenen harmonischen Größen der Globuseinteilung** errechnet. Sie ergibt sich immer aus dem Geoidumfang. Für den auf **S.26** erkannten **Geoidumfang von 40009,09586 km** hätte mit den **gleichen harmonischen Umrechnungsgrößen** das Jahr eine Länge von **365,624(0265) Tage**.

$$365,6247314 * (3 : \pi)^2 * 120 = 40009,173 \text{ km}$$

Die Konstruktion dieser Nachrechnung ist einfach;



Die Jahreslänge wird in  $(3 : \pi)$ -Größen abgesteckt (rote  $\overline{BC}$  Strecke); sie beträgt  $365,6247..m * (3 : \pi) = 349,1459m$ . In Punkt  $B$  wird mit dem Winkel von  $(3 : \pi)$  der Punkt  $D$  gesucht (grüne  $\overline{CD}$  Strecke). Sie misst  $349,1459m * (3 : \pi) = 333,409775m$ . Diese grüne Strecke müsste nun laut Tabelle **120** mal vergrößert werden. Das ergäbe **40009,173 m (Erdumfang NS)**. Für eine Konstruktion in der Landschaft ist diese Größe unhandlich, (obwohl sie sogar 1000-fach so groß und mehr (!) nachweisbar vorkommt). – Also nehmen wir  $33,3409m * 12 = 400,09173m$ .

### Ergebnis:

Aus der Tabelle S.46 ist der Beweis der Kenntnis des Geoidumfang NS und der hinterlassenen Jahreslänge in den archäologischen Relikten an den Externsteinen enthalten. Im Rahmen der Grenzen exakter Messbarkeit derartiger alter Artefakte ist dadurch auch die Größe  $(360^\circ : e)$  getreu überliefert.

– Aus vielhundertfacher Nachrechnung von Objekten seit der Eiszeit konnte gezeigt werden, wie mit identischen und ähnlichen geometrischen Methoden die Größen der Erdvermessung und die Euler'sche Größe  $e$  erkannt waren. Entsprechend der sich ändernden Jahreslängen musste immer wieder über verschiedene „Planetengrößen“ (rechtwinkelige, ganzzahlige  $\pi$ -Dreiecke) konstruiert werden.